

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Sob:

Jährlich 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorenstraße 18.

Inland.

Narwa. Zur Kaiser-Entree in Narwa wird dem „Pnan. Bzer.“ vom 20. August telegraphirt: Am Dienstag den 19. August um 9 Uhr Morgens begaben sich zu den Narwäern: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der deutsche Kaiser und Ihre kaiserlichen Hohelichten die Großfürstin Xenia Alexandrowna, der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch nebst Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch nebst Sohn, dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, Fürst Georgij Maximilianowitsch Romanowitsch, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen-Darmstadt mit dem Erprinzen, die Prinzen von Sachsen-Altenburg und Mecklenburg-Schwerin. Den Wandern wohnten bei: Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna — in einer Equipage, die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Zelfjaweta Fedorowna — in einem Char-à-banc, Seine Majestät der Kaiser und Kaiser Wilhelm, die Großfürsten, die Prinzen und die Suite — zu Pferde. Zuerst fuhren Sie von Narwa nach dem Dorfe Nowo-Platinzka und darauf nach Lamburg, wo Sie der Sprengung der Brücken und Mienen der östlichen Abtheilung, dem Uebergang der westlichen Abtheilung über den Fluß und dem Schlagen der Pontonbrücke beiwohnten, wonach ein Djeuner im Felde eingenommen wurde. In der fünften Nachmittagsstunde lehrten Sie nach Narwa zurück.

Narwa, 19. August. Die imposante Fete des Preobraschensischen Regiments wurde durch schönes Wetter begünstigt. Das Regiment, im freien Felde in der Nähe des

Kaiserlichen Hauptquartiers bivouakierend, hatte gegenüber dem Kaiserlichen Zelte in aufgerollter Fronte Aufstellung genommen. Das Zelt, frei von allen Seiten, ruhte auf Pfosten. Rechts gegenüber dem Zelte, in einem Abstände von ungefähr 3 Faden, befand sich der Altar und hatten die Kirchengänger Aufstellung genommen. An der Parade beteiligten sich Theil: des St. Petersburger Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm des III. und des Zekaterinoslawischen Leib-Regiments, ferner die Fuß- und reitende Artillerie und die Kinder des Preobraschensischen Regiments in Kantonsistenkleidung.

Gegen 11 Uhr versammelten sich die Suite, die Generalität, die Militärattachés der Gesandtschaften, darauf die Minister, Generaladjutanten und die hohen Würdenträger des Kaiserlichen Hofes. Da der 18. August zugleich der Geburtstag des österreichischen Kaisers ist, erblickte man vorwiegend österreichische Ordensbänder.

Gegen 12 Uhr langten die Glieder unseres erhabenen Herrscherhauses, darunter unsere beiden Generalfeldmarschälle und die ausländischen Prinzen an. Großfürstin Marie Pawlowna fuhr in offener Kalesche beim Kaiserlichen Zelte vor, gleich darauf die Großfürstin Zelfjaweta Fedorowna und um 12 Uhr Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna. Unmittelbar nachher langten in offener Kalesche Seine Majestät der Kaiser und der deutsche Kaiser an, stiegen links vom Kaiserzelte bei den Truppen aus der Kalesche und geruhten, gefolgt von der glänzenden Suite, die Fronte der Truppen abzuschreiten. Seine Majestät der Kaiser war in der Uniform des Preobraschensischen Regiments, Kaiser Wilhelm in der Uniform des St. Petersburger Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm des III. mit dem St. Andreas-Bande.

Zum Kaiserzelte herantretend begrüßten Ihre Majestäten die Allerhöchsten Damen, worauf die Fahnen des Regiments zum Altare herantgetragen wurden und der Gottesdienst seinen Anfang nahm. — Vor dem Altare nahmen Ihre Majestäten, die beiden Kaiser Aufstellung, rechts von Sr. Majestät der deutsche Kaiser; in einigem Abstände hinter Höchstenjeden die männlichen Glieder unserer Kaiserlichen Familie und die ausländischen Prinzen. Rechts vom Kaiserzelte nahm die Suite Aufstellung, darunter die mächtige Gestalt des Reichslanzlers v. Caprivi in preussischer Generalsuniform. Nach dem Gottesdienste trat als Erster Kaiser Wilhelm zum celebrirten Oberpriester und küßte das von demselben dargereichte Kreuz, — darauf folgte Seine Majestät der Kaiser und die übrigen Allerhöchsten Herrschaften.

Es folgte nun der Ceremonialmarsch der Truppen, die in strammer prächtiger Haltung vor Ihren Majestäten defilirten. Es war ein großartiges, herrliches, für den Zuschauer unvergessliches Bild, unter den Klängen der gewaltigen Musik in schnurgraden Linien das Militär vor dem Erhabenen Kriegsherrn vorübermarschiren zu sehen, da — ein Wink Sr. Majestät des Kaisers — die Musik bricht plötzlich ab. Seine Majestät dankt dem Regimente, enthusiastisch bedanken sich die Soldaten. Die Musik intonirt von Neuem, das Militär avancirt theilweise im Laufschrift; die Artillerie zieht vorüber, rechts an der Flanke der Generalfeldmarschall Großfürst Michael Nicolajewitsch; wiederum ertönt der Kaiserliche Dank. Vegetiert schallt der Dank zurück.

Die Parade ist beendet, das Militär eilt ins Lager zurück, wo für die Soldaten ein reicher Mittagstisch servirt ist. Dieselben werden während desselben beglückt durch das

Erscheinen Seiner Majestät des Kaisers in Begleitung von Kaiser Wilhelm, durch Ihre Majestät die Kaiserin und die Glieder des Kaiserlichen Hauses. Seine Majestät trinkt auf das Wohl des Regiments, mächtige Hurrahs ertönen als Erwiderung, die erst allmählig nachlassen, als Ihre Majestäten und die Allerhöchsten Herrschaften sich schon auf dem Rückwege ins Haus Polowzew befanden.

Ihre Majestät die Kaiserin und die Großfürstinnen trugen Kleider in den Farben des Regiments. Ihrer Majestät wurde Seitens des Regiments ein herrliches Rosenbouquet in den Farben des Regiments und in Herzform und den Großfürstinnen andere prächtige Blumensträuße im Namen des Regiments überreicht.

St. Petersburg.

— Die Frage wegen Erbauung einer schmalspurigen Zweigbahn der transkaukasischen Eisenbahn von der Station Kwirila bis zum Dorfe Tschatura, ca. 42 Werst lang, ist nunmehr endgiltig in bejahendem Sinne gelöst worden. Die Kosten dürften der Krone auf ca. 400,000 Rubel zu stehen kommen. Die Arbeiten werden im Herbst in Angriff genommen werden.

— Die armenische Gemeinde Petersburgs hat nach der „Hob. Bp.“ beschlossen, den Hinterbliebenen der beim Einsturz des Gerüstes am armenischen Kirchenhause verunglückten Personen eine einmalige Unterstützung zukommen und die Kinder der Verunglückten erziehen zu lassen. Mehrere der noch lebend unter den Trümmern hervorgezogenen Arbeiter befinden sich schon auf dem Wege der Besserung. Die Untersuchung hat noch nicht festzustellen vermocht, was die eigentliche Ursache des Einsturzes des 56 Tschin langen Karnieges und des dadurch

(Nachdruck verboten.)

Barnes aus New-York.

Son

Archibald Clavering Gunter.

(31. Fortsetzung.)

Sie gab Musso Barnes' Adresse, im guten Glauben, daß ihr Verlobter die Depesche am nächsten Morgen erhalten würde, aber die Herren aus der alten Schule sind oft nachlässig; der Graf vergaß, das Telegramm aufzugeben und der Amerikaner erfuhr Nichts von der Hochzeit auf Corsika.

Später kam Marina zu Danella und sagte:

Auf ein Wort! Es ist sehr lieb von Ihnen, daß Sie Edwin Nichts über mich gesagt haben, was ihn unangenehm hätte berühren können. Er findet es am besten, daß unsere Trauung in der alten Heimath meiner Väter stattfindet. Ich gehe unter einer Bedingung!

Und die wäre, ma bello? Eine schöne Hochzeitsfeier? Sie soll nach alter corsischer Sitte begangen werden. Sie und Ihre reizende Brautjungfer sollen das corsische Costüm tragen!

Die Bedingung, die ich mache, ist die, daß Keiner meines Bruders gegen mich erwähnen darf. Sagen Sie den Bauern meines Dorfes, daß ich Antonio nicht vergessen habe — mein Gott! wenn mir einer von ihnen den Kimbecco vorjänge, würde es mir das Herz brechen!

Ich werde dafür Sorge tragen, sagte Danella kurz.

Herzlichen Dank, antwortete das junge Mädchen leise. Sie machen mich sehr glücklich. Wie gern sehe ich meine liebe, alte Insel, mit den Kastanienwäldern und dem weißschäumenden Gravonastrome noch einmal, ehe ich in meine neue Heimath reife und vergessen muß, daß ich eine Paoli und eine Corsin bin. Gott segne Sie, lieber Musso! Sie ergriff seine Hand und küßte sie, ehe sie ihn verließ.

Danella empfand etwas wie Neuz, als er ihr nachblickte — aber die Anwandlung dauerte nur einen Augenblick, denn als er im Mondschein auf dem Balcon des Hotels stand, sah er Marina unten zärtlichen Abschied von ihrem Verlobten nehmen; ein schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner Brust, er schlüßte vor sich hin: Vor meinen Augen — Mon Dieu! Sie kennen kein Erbarmen! Weshalb sollte ich denn Mitleid mit ihr haben.

Am Mittwoch Morgen verließen sie Alle Monaco und mit dem Abendzuge aus Paris kam ein junger Mann in Monte Carlo an, dessen Anzug und Aussehen Spuren einer hastigen und langen Reise aufwies. Es war Barnes aus New-York.

Enid's erstes Telegramm hatte ihn in die größte Unruhe versetzt, denn er erfuhr daraus, daß Edwin Anstirther und Marina Paoli sich unter einem Dache befänden. Das zweite, mit der Mittheilung, daß Marina Braut sei, vermehrte seine Besorgnisse um ein Beträchtliches und er eilte schnell nach Paris. Dort traf er die Baronin Chartris, erhielt Enid's Päckchen und erfuhr aus ihrem Briefe, daß das, was er fürchtete,

stattgefunden. Ohne es zu ahnen, war Marina im Begriff, den Mann, der ihren Bruder getödtet, gegen dessen Leben sie den Schwur der Vendetta gethan, zu heirathen. In solcher Angelegenheit wagte er nicht zu telegraphiren, sondern eilte, so schnell das Dampfroß ihn dahin zu führen vermochte, über Lyon, Marseille und Nizza nach Monaco, wo er am Mittwoch Abend eintraf und zu seinem Entsetzen hörte, daß seine Braut und ihr Bruder mit Marina und Danella nach Corsika abgereist seien, um dort die Hochzeit zu feiern. Er äußerte sein Befremden darüber, daß man ihn nicht benachrichtigt habe, worauf der Oberkellner meinte, daß das geschähet sei, da er selbst gehört, wie Fräulein Anstirther dem Grafen die Abendung eines Telegramms für Herrn Barnes übertragen habe.

Barnes begab sich zum Telegraphenbureau und erfuhr dort, daß weder am Montag noch am Dienstag oder Mittwoch eine Depesche an ihn ausgegeben sei. Danella hatte durch sein Manöver Enid an der Abendung eines Telegramms verhindert. Die Sache wollte ihm garnicht gefallen und auf einmal fielen ihm Musso's Worte: „Gelänge es, ihn nach Corsika zu locken und ihn dort zu tödten, so würde Marina Paoli von corsischen Geschworenen als der Schutzengel des Grabes ihres Bruders gepriesen werden,“ wieder ein. Danella benutzte Edwin's Liebe zu seiner Braut, um ihn nach Corsika hinüberzulockern, damit nach seiner Ermordung sein Mörder oder seine Mörderin nichts zu fürchten habe. Liebt Marina den jungen Engländer, so mußte Danella ihn lassen, liebt sie ihn nicht, so würde sie den Mörder ihres Bruders ohne Erbarmen tödten!

In jedem Falle durfte diese entsetzliche Heirath nicht stattfinden und so sandte er folgendes Telegramm nach Bastia ab:

Monaco, den 23. Mai 1883.

An Fräulein Anstirther.

An Bord des Dampfschiffes aus Nizza.

Verhindere es auf jede Weise, daß die Hochzeit Deines Bruders vor meiner Ankunft stattfindet. Habe Euch in Nizza verfehlt, folge Euch aber nach Corsika mit dem ersten Schiffe, das abfährt. Wenn es unumgänglich notwendig ist, d. h. wenn alle andern Mittel fehlschlagen, zeige Edwin diese Depesche und sage ihm, Du seiest überzeugt davon, daß ich mir so etwas nicht herausnehmen würde, wenn es sich nicht um eine Lebensfrage handelte.

Burton S. Barnes.

Ihm blieb dann vor Abfahrt des Zuges nach Nizza nur eben Zeit, ein hastiges Mahl zu sich zu nehmen. In Nizza eilte er gleich an den Hafen hinunter, wo er eine schmucke Felucca, welche grade eine Ladung Süßfrüchte ausgeschifft hatte, liegen sah und fragte den Capitän, einen aufgeweckten aussehenden Italiener, in wie kurzer Zeit er nach Ajaccio hinüberfahren könne und erhielt zur Antwort, daß es einundzwanzig, bei günstigem Winde sogar vielleicht nur achtzehn Stunden dauern würde. Da die Dampfschiffe von Marseille nach Ajaccio oder von Genua nach Bastia beide erst in einigen Tagen gingen, was dies entschleiden die schnellste Art, an seinen Bestimmungsort zu gelangen.

Er bewog den Capitän, ihn die Ueberfahrt nach Corsika mitmachen zu lassen, aber als er hörte, daß die Felucca erst am

bedingten Zusammenstürzes des Baugerüsts gewesen: ob die mangelhafte Festigkeit des durch den Regen erweichten Zements oder die fehlerhafte Anbringung des Karniekes.

Grasewo. Am 5. (17.) August, um 5 1/2 Uhr Nachmittags, traf in Augustowo Herr Adam Nowak ein, der auf seinem Velociped Rowno um 5 Uhr Morgens verließ und 42 Pfund Bagage mit sich führte, somit legte Herr Nowak eine Strecke von 137 Werst in 11 Stunden zurück. (1 1/2 Stunden benutzte er zu Ruhepausen.) Von dort begab er sich nach Grasewo, wo er übernachtete, im Ganzen also eine Strecke von 179 Werst an einem Tage. Bravo!

Tobolsk. Nach den Frühjahrsrösten, welche erst am 20. Mai zu Ende gingen und den Aufgang des Frühlings bis zum 1. Juni hinstellten, sowie nach Dürre im Juni und fast den ganzen Juli im Juli sind die Winter- und Sommerfrüchte in der Subzone des Tobolsker Gouvernements angekommen. Die Hitze im Juni und Juli erreichte 39—42 Grad R. Da auch die Futtergräser verdorren, so ist der Viehstand der Bewohner schwer bedroht. Die Dürre hat nach den „P. B.“ übrigens auch bei den Kosaken und Kirgisen des Petropawlowskischen und Omskischen Kreises, im Ischjabinskischen Kreis (Gouvernement Orenburg), Pawlodarschen Kreis (Semipalatinskisches Gebiet) und in der Kulundin'schen Steppe im Barnaulschen Bezirk (Gouvernement Tomsk) großen Schaden angerichtet.

Rischinew. Auf dem jüdischen Gottesacker in Rischinew grieth dieser Tage nach dem „R. L.“ das von der Hitze ganz dürr gewordene Gras in Brand. Das Feuer griff ungeheuer rasch um sich und drang bereits gegen die in der Nähe befindliche Pulverniederlage vor, so daß eine schreckliche Katastrophe zu befürchten war. Zum Glück gab ein wachhabender Soldat der Feuerwehr rasch Nachricht und dieselbe erschien auf dem Platz, noch ehe das Feuer ganz bis zum Eingang in die Pulverkeller vorgebrungen war. So gelang es, dasselbe noch rechtzeitig zu löschen und Gräben zu ziehen und dadurch die drohende Gefahr abzuwenden.

Warschau. Vom Verkauf der Handelsdocumente pro 1890 stieß bis zum 1. (13.) August ein: zu Gunsten der Krone für 21,868 Stück 635,294 Rbl. 16 Kop. und an Ergänzungssteuer 29,845 Rbl.; im Ganzen also 665,139 Rbl. 16 Kop. Im Vergleich zum vorigen Jahre mehr um 16,336 Rbl. 49 Kop. Zu Gunsten der Stadt stieß an 1/10 für diese Handelsdocumente bis 1. August 1890 ein 113,717 Rbl. 10 Kop., also um 6,089 Rbl. 31 R. mehr als im vorigen Jahre.

Die hiesige Pharmaceuten-Gesellschaft hat die Frage angeregt, sich wohin gehörig dafür zu verwenden, daß es verboten werde, aus dem Auslande diverse fertige Medicamente, als Theerapseln, Magenpillen etc. zu importieren. Nach der Behauptung dieser Herren ist gegenwärtig die Zusammenfügung all' dieser ausländischen Medicamente bereits genugsam bekannt, und werden solche theilweise auch in Russland

angefertigt. Und obgleich die einheimischen Medicamente viel billiger als die ausländischen sind, so stehen erstere in keiner Beziehung den französischen und deutschen nach. Der Import der ausländischen Medicamente sät den russischen Pharmaceuten einen großen Schaden zu, während das Verbot der Einfuhr, nach Ansicht der qu. Gesellschaft, nur dazu angethan ist, das einheimische Apothekerwesen zu heben. Hierbei führt der Verein Frankreich als Beispiel an, wo der Import von ausländischen fertigen Medicamenten gleichfalls bereits verboten sein soll.

— Binnen Kurzem wird hier, wie die „HOBOTZ“ mittheilen, ein grandioses Gebäude erbaut, in welchem die Verwaltung, die Comptoirs und die Familien-Wohnungen der Beamten der Weichsel-Bahn placirt werden. Die General-Versammlung der Actionäre hat zu diesem Behufe 500,000 Rbl. assignirt und die Staatsregierung hat diesen Ausgabeposten bereits bestätigt.

Ausländische Nachrichten.

— Die erste Bekanntmachung der deutschen Regierung von Helgoland ist an den Straßenecken zu lesen. Der kaiserl. Commissar Bermuth giebt bekannt, welches die Amtsstunden sind und wo gerichtliche Klagen oder Anzeigen und Beschwerden anzubringen sind. Der englische Charakter der Insel verschwindet mehr und mehr und macht einem deutschen Platz. Die Flaggen und Fahnen auf der Insel, auf Booten und Schaluppen sind längst schwarz-weiß-roth. Ein deutscher Briefkasten wurde an der Treppe am Falm des Oberlandes angebracht und neugierig von Helgoländern und Fremden angeschaut. In der Inneren Verwaltung vollzieht sich der Wechsel — was die bisherigen Gebräuche anlangt — sehr langsam und schonend. Die erste Gerichts-sitzung hat schon am 12. stattgefunden, auch ist die erste Klage eingereicht.

— Das österreiche Ministerium des Aeußern überhandte den italienischen Vertretern im Auslande den Entwurf einer Konvention über den Sanitätsdienst im Nothen Meere. Diesem Entwurfe zufolge soll das internationale Uebereinkommen namentlich den Zweck im Auge haben, einen zweiseitigen internationalen Sanitätsdienst einzurichten: einerseits, um die Durchführung jener Maßnahmen sicherzustellen, welche gegen die Weiterverbreitung aller ansteckenden Krankheiten aus dem Orient auf dem Landwege, und andererseits, welche zu dem gleichen Zwecke bezüglich des Seeweges als notwendig erachtet werden. Was den Landweg anbetrifft, so erkennt der Entwurf dem lokalen Element eine überwiegende Autorität zu unter Aufrechterhaltung der den Vertretern anderer Staaten im obersten Sanitätsrathe von Konstantinopel, der Seesintendanz in Alexandrien und der Sanitätsbehörde für Persien zustehenden Befugnisse. Bezüglich des Seeweges erklärt der Entwurf

eine gemeinsame Aktion der beteiligten Staaten für unerlässlich.

— Der jetzt beendete Streit in Cardiff hat eine Woche gedauert und den Arbeitern 300,000 Pfd. Sterl. = 6 Mill. Mk. an nicht gezahlten Löhnen gekostet. Den Agitatoren für den Achtstundentag wird es vielleicht etwas un bequem sein, zu erfahren, daß die ausländischen Eisenbahnbediensteten zwar eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 60 Stunden wöchentlich verlangten, aber auch eine Gewähr, daß sie wirklich 60 Stunden beschäftigt würden. Also 10 Stunden täglich wollen diese Leute arbeiten, nicht bloß die berühmten 8! Nicht uninteressant ist fernerhin die Wahrnehmung, daß auch hier einen Augenblick die Führerrolle des Generalsekretärs der Vereinigten Union der Eisenbahn-Angestellten in Roth gerathen war, weil Herr Harford einem verständigen Abkommen mit den Unternehmern geneigt war. Das Abkommen enthielt genau dieselben Punkte, wie sie jetzt doch vereinbart sind. Als aber Harford und dessen Mitvollmächtigten dieses Abkommen Anfang voriger Woche der Arbeiterschaft vorlegten und empfahlen, wurde es mit großer Mehrheit verworfen. Erst die von Tag zu Tag steigende Noth mußte die Arbeiterschaft belehren, daß es doch für das „Stillstehen aller Räder“ eine Grenze giebt, über die hinaus nur der unheimliche Nachtheil des Ausstehenden selbst liegt.

Tageschronik.

— Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß die Stadtkasse mit Einziehung der städtischen Abgabe zum Unterhalt der Parallelabtheilung bei der hiesigen höheren Gewerbeschule beauftragt worden ist und erucht die Herren Eigentümer, Pächter und Verwalter der zur Zahlung dieser Abgabe verpflichteten Grundstücke, solche spätestens bis zum 1. (13.) September d. J. zu leisten, widrigenfalls Sequestrationsmaßregeln ergriffen werden müßten.

— Am letzten Markttage stellten sich die Getreidepreise wie folgt: Weizen 5 R. 90 bis 6 R. 15, Roggen 3 R. 75 bis 3 R. 90, Hafer 2 R. 10 bis 2 Rbl. 30, Gerste 3 R. bis 3 R. 20 R. pro Korzec. Die Nachfrage war schwach.

Die Preise für Stroh, Heu und Klee blieben unverändert.

— Auf Grund einer Klage des Herrn Fabrikinspektors Nylowski ist der Besitzer der Deckfabrik in der Dlugastrasse Nr. 829 wegen Uebertretung der Befehle für minderjährige Arbeiter zu einer Geldstrafe von 100 Rbl., oder im Falle der Nichtzahlung zu einem zweimonatlichen Arrest verurtheilt worden.

— Diejenigen Eltern, deren Kinder der Schule entwachsen sind und die in Folge dessen für Jugendschriften und Bücher guten Inhalts weiter keine Verwendung haben, würden ein gutes Werk thun, wenn sie diese Bücher dem evangeli-

schen Waisenhaus zu Behufe Bildung einer kleinen Bibliothek überwiefen.

— Privatrechtswälle. Nach der „Cyd. Gas.“ beabsichtigt das Justizministerium, den Privatrechtswällen nur das Recht zu lassen, vor den Friedensgerichten Prozesse zu führen.

— Einbruch. Am Freitag Nachmittags erbrachen Diebe vom Hausflur aus die im Hause Sredniastraße Nr. 12 belegene Wohnung eines Kleinhändlers, welcher sich mit seiner Ehefrau im angrenzenden Laden befand. Als die Diebe gerade im Begriff standen, die vorhandenen wenigen Werthsachen einzupacken, wurde ein kleines Bündchen, das unter dem Bette schlief, wach und machte einen fürchterlichen Lärm, durch den die Leute aufmerksam wurden. Ehe sie jedoch die Stube betreten, waren die Diebe längst über alle Berge.

— Aus Nishnij-Nowgorod wird geschrieben, daß die aus unseren mittelasiatischen Besitzungen angelangten Kaufleute den Nishgoroder Markt bedeutend belebt haben; dieselben kaufen große Partien Waaren.

— Von einer Kreuzotter gebissen. Die Ehefrau eines in Balut wohnhaften Webers wurde am Donnerstag Vormittag beim Beerensuchen in dem an der linken Seite der Chaussee nach Zgierz belegenen Walde von einer Kreuzotter in den Arm gebissen. Das Thier hatte sich derart eingebissen, daß es der zum Tode erschrockenen Frau nur mit vieler Mühe gelang, dasselbe loszubekommen und schwoll der Arm binnen wenigen Minuten so stark an, daß sie ihn nicht mehr bewegen konnte. Glücklicherweise traf die bedauernswürthe Frau auf der Chaussee einen mitleidigen Droschkentischer, welcher dieselbe mit nach der Stadt nahm, sobald sie bald ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen konnte und befindet sie sich heut bereits wieder außer aller Gefahr.

— Die ausländische Blätter melden, soll der Hauptgrund des Aufhörens der Gastspiele des Meiningen'schen Hoftheaters in dem Umstande zu suchen sein, daß in den letzten Jahren der Kassenerfolg nicht mehr im Verhältnis zu den Opfern stand, welche dieses künstlerische Unternehmen erforderte. In Meiningen selbst wird die Kunst selbstverständlich in der bisherigen Weise weiter geführt werden und es dürfte leicht möglich sein, daß dieses kleine thüringische Residenzstädtchen für die Zukunft ein Wallfahrtsort gleich Bayreuth wird.

— Der Thierbestand im Zoologischen Garten in Goleenhof hat sich abermals um ein Stück und zwar einen selten schönen und großen Gelbhirs vermehrt, welchen Herr Manufacturrath Heintzel aus seinem Thiergarten in Julianów den Herren Gebrüder Anstadt verehrt hat.

— Die Errichtung neuer Gebirgsbahnen auf städtischen Territorien ist unterjagt worden.

— Zur heutigen letzten Vorstellung der Thurmseilfängerin Donna Croina, welche bekanntlich ebenfalls zu ermäßigten Preisen stattfindet, kündigt dieselbe die Hauptnummer ihres Programms „Das Er-

nächsten Morgen segelte, erklärte er, in einer Stunde fort zu müssen, und schlug alle Bedenken des Seemanns durch die Bemerkung nieder, daß er die verheißene Geldsumme verdoppeln würde, wenn sie in einer halben Stunde die Anker lichten, ja verdreifachen, wenn sie am Donnerstag in Ajaccio landeten. Angefeuert durch die lockenden Verheißungen des „verrückten“ Amerikaners, wie sie ihn nannten, arbeitete die Mannschaft unermüdblich, das kleine Fahrzeug noch mit vollen Segeln in See und am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang tauchte Corsika als undeutlicher blauer Fleck am Horizonte auf. Aber als die Sonne höher stieg, legte sich der ohnehin schwache Wind gänzlich, die weißen Segel an den Masten hingen schlaff hernieder und der blaue Fleck am Horizonte vergrößerte sich nicht. Barnes, der die ganze Nacht unermüdblich thätig gewesen war, hatte jetzt, wo es für's Erste nichts mehr zu thun gab, Muße, sich sorgenvoll die Frage vorzulegen, welche unheilvolle Folgen dieser letzte verhängnisvolle Tag für ihn haben könne. Enid's Bruder ging im Lande der Vendetta einem blutigen Tode entgegen — was würde aus der Schwester werden? Er kannte den hochherzigen Muth seiner Braut zu gut, um nicht zu wissen, daß sie Alles daran setzen würde, ihn zu retten — ja vielleicht mit ihm oder für ihn sterben. Großer Gott — wenn sie auch getödtet würde?! — Todtenblässe überzog Barnes' Züge bei dieser furchtbaren Vorstellung; er stammelte: „Wenn ich ihr holdes Antlitz zum letzten Mal gesehen hätte? Könnte ich das Leben ohne sie noch ertragen?“

In qualvoller Angst blickte er über die im Sonnenglanze schimmernde See nach dem

fernen blauen Punkte und söhnte: Oh, mein Gott, was gäbe ich für eine leichte Brise, die mich noch zur rechten Zeit nach Corsika brächte!

Fünftes Buch. Die corsische Hochzeit. Kapitel XXI.

Die Heimath der Blutrache.

Hier das Land der corsischen Brüder und dort drüben die Insel Monte Christo! Wir sind in der Zauberregion der Romantik! tief Enid Anstruther, als Danella ihr in Vastia beim Aussteigen half. Haben Sie jeden Tag eine Blutrache, Herr Graf?

Ja, täglich zum Frühstück! lautete die lachende Erwiderung.

Sie hatten eine gute Ueberfahrt gehabt. Das Mitteländische Meer war so spiegelglatt, wie ein Binnensee gewesen, die Damen waren von der Seelrankheit verschont geblieben und Alle waren in der heitersten Stimmung — Danella indeß anscheinend der glücklichste von Allen.

So bald sie sich an's Land begaben, ließ Muffo die jungen Mädchen unter Edwin's Schutze zurück und schleuderte zu dem kleinen Telegraphenbureau, aus dessen Thür gerade der Bote mit einer Depesche in der Hand trat. Der Graf sagte, daß er käme, um sich zu erkundigen, ob ein Telegramm für Mademoiselle Enid Anstruther oder ihren Bruder, welche in seiner Gesellschaft eben von Nizza angekommen seien, angelangt wäre, worauf der Beamte, welcher Muffo sehr gut kannte, ihm eine für Enid bestimmte Depesche, die er gerade hatte bestellen wollen, einhändigte.

Es freut mich, Sie der Nähe überheben zu können, meinte der Graf lächelnd, und fragte dann leichtsin: Wo kommt das Telegramm her?

Aus Monte Carlo!
Der Graf unterdrückte einen Ausruf unliebsamer Ueberraschung und murmelte vor sich hin, während er den Rückweg einschlug: Monsieur Barnes scheint auf unsere Fahrt zu sein. Monte Carlo! Hätte er auf dem Wege von Paris in Nizza angehalten, würde er uns eingeholt haben!

Er blickte auf die Depesche in seiner Hand, lachte kurz auf und fuhr fort: Vor der Hochzeit kann er sich jetzt nicht mehr einmischen. Und dann — voila, tout est fini!

Alle Vorkehrungen für die Weiterreise waren von dem Grafen auf's Sorgfältigste getroffen worden. Auf jeder Position wurden die Pferde gewechselt, und die Fahrt durch die romantische Insel, welche im Mai in zauberhafter Schönheit prangt, ging schnell von statten.

Ihr Gepäck folgte auf einem Wagen, neben dessen Kutscher der alte Tomasso saß. Seit der Ankunft des Grafen in Monte Carlo lag auf seinem finstern Gesicht, das den Ausdruck eines Bluthundes hatte, ein stilles, sonderbares Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Dressirte Schwalben. In Roubaix in Frankreich wurden interessante Ver-

suche mit dressirten Schwalben vorgenommen. Ein bekannter Spezialist, Herr Jean Desbourie, zeigte etwa fünfzehn Schwalben, welche er vor drei Wochen von einem Bauer erhalten und seither dressirt hatte. Die Schwalben, welche mit farbigen Bändern versehen worden waren, wurden, losgelassen und flogen nach allen Richtungen. Eine Viertelstunde später kehrte die erste zurück und setzte sich auf einen Finger Desbourie's; kurze Zeit darauf folgten auch alle übrigen. Herr Desbourie betonte die Vorzüge der Schwalben vor den Tauben für den Depeschendienst in Kriegzeiten; die Schwalbe hat einen viel höheren und rascheren Flug als die Taube, sie ist treuer, klüger und leichter zu ernähren. Auf langen Strecken braucht sie nicht auszuruhen, um Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie dies im Fluge thut, und ist unendlich leichter zu dressiren als die Brieftaube. Denjenigen, welche ihm einwenden, daß die Schwalben im Herbst südwärts ziehen, erwidert Herr Desbourie mit dem Hinweis auf die Thatfache, daß er letzten Winter eine Anzahl von Schwalben in Freiheit ließ und dieselben zum Mindesten ebenso leicht ernähren konnte, wie die Tauben und die übrigen Vögel. Herr Desbourie beabsichtigt, seine Versuche auch in anderen Städten vorzunehmen, um die Schwalbendressur zu verbreiten.

— Gleiches mit Gleichem. Dame (spöttisch): Es genirt Sie wohl nicht, mein Herr, wenn ich rauche? Der zarte Jüngling: „D, nicht im mindesten. Nur vertragen ich's schlecht. Aber wenn Sie dann mein Unwohlsein nicht genirt...“

schienen zu Pferde auf dem Thurmseile an, die sie bis zu ihrer heutigen Abfiedelvorstellung aufgespart hat. Jedenfalls wird dieselbe auch sehr gut besucht werden, denn es giebt ja so viele, welche die ausgezeichneten Leistungen der Donna Evina noch nicht bewundert haben.

Im Paradiese findet heute die zweite und letzte Vorstellung der „Phänomen-Compagny“ statt.

Die Eröffnungs-Vorstellung in dem an der Promenadenstraße neu erbauten Circus Cinielli fand am Freitag Abend statt.

Neueste Post.

Odessa, 20. August. Der erste Eisenbahnsteiger in Odessa, an der Karaspolischen Pforte, ist heute zur Exploitation übernommen worden.

Der von der französischen Regierung zum Studium der medicinischen Institutionen Russlands abcomandirte Ordinator der Pariser Hospitaller Doctor Biquet beschäftigt mit dem französischen Doctor Caravier die hiesigen Krankenhäuser und Medicinalinstitutionen.

Wolst, 20. August. Der Sewedische Dampfer „Colorado“, welcher gestern bei Balakowo auf einen Stein unter Wasser aufsaß, hat sich ein Weck in den Boden gestoßen und liegt bis zum Deck im Wasser. Die Passagiere wurden von einem Dampfer der Gesellschaft „Samolet“ aufgenommen, die Waaren werden ausgeladen. Unglücksfälle mit Menschen sind nicht vorgekommen.

Berlin, 21. August. Aus juristischen Kreisen verlautet, daß der Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson sein hohes Amt am 1. Oktober niederlegen werde. Herr von Simson vollendet im November sein 80. Lebensjahr. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert. Indessen glaubt auch die „Veipz. Gerichtsztg.“, daß sein Rücktritt nahe bevorsteht.

München, 21. August. 170 Soldaten vom 9. bayerischen Infanterie-Regiment sind unterm 20. August auf dem Marsche, von der Hitze überwältigt, unwohl geworden; zwei sind am Hitzschlag gestorben, sechs liegen schwerkrank im Spital.

New-York, 21. August. Die Nachricht über den Friedensschluß zwischen San Salvador und Guatemala scheint verfrüht zu sein, da die Washingtoner Regierung bekannt macht, Guatemala und San Salvador hätten die Vermittlung der Vereinigten Staaten angenommen.

Telegramme.

Petersburg, 22. August. (Nordische Tel.-Agent.) Die Manöver bei Narwa und Krasnoje Selo finden heute ihren Abschluß. Das Hauptquartier befindet sich augenblicklich in Somontow.

Petersburg, 22. August. Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz gab am Donnerstag zu Ehren des Reichskanzlers General v. Caprivi in Petersburg ein größeres Festmahl. Der Reichskanzler traf zu dem Ende mit mehreren anderen Persönlichkeiten des kaiserlichen Hofes von Narwa mittels Extrazuges in der Hauptstadt ein.

Narwa, 22. August. Kaiser Wilhelm hat bei Besichtigung der Stieglitz'schen Fabrik eine bedeutende Partie grauen Luches, bester Gattung, bestellt.

Narwa, 22. August. Kaiser Wilhelm empfing gestern um 9 Uhr Vormittags im Garten der Villa Polewzew die aus den Städten Narwa, Reval, Moskau und Petersburg entsendeten deutschen Abordnungen.

Rishnij-Nowgorod, 22. August. (Nordische Tel.-Agent.) Der Getreidehandel ist still, Luchswaaren finden ziemlichen Absatz, die Preise derselben sind 2 bis 3 pSt. niedriger als im Vorjahre. Für Luche von 3 Abl. an werden bessere Preise gezahlt.

Unweit Simki ist der Dampfer „Alexej“ untergegangen. Menschen sind nicht unterkommen.

Berlin, 22. August. Kaiser Wilhelm wird am 25. d. M. Nachmittags in Memel eintreffen, dort übernachten, in einem Sonderzuge um 3 Uhr Morgens abfahren und vor Insterburg Halt machen. An der Chauffee nach Neustädten findet eine Besichtigung der Kavallerie statt. Die Ankunft in Goldap erfolgt um 9 Uhr 40 Minuten Vormittags.

Nach Besichtigung der dort stehenden Infanterie fährt der Kaiser nach Löben, wo die Ankunft auf 2 1/2 Uhr Nachmittags festgesetzt ist. Hier finden Festungsübungen statt. Der Kaiser übernachtet in Löben und fährt Nachmittags in einem Sonderzuge nach Pilsen ab.

Berlin, 22. August. Aus Wien und zwar aus der nächsten Umgebung des Kaisers Franz Josef erfährt man jetzt, wie der „Post“ mitgeteilt wird, daß Kaiser Wilhelm an seinen Verbündeten nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck einen Brief von 36 Seiten gerichtet hat mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Gründe, die den Kaiser veranlassen, auf die Dienste des Fürsten Reichskanzlers zu verzichten, und mit der Versicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches das Fortbestehen des Allianzverhältnisses in keiner Weise beeinträchtigt.

Groß, 22. August. Ein furchtlicher Hagelschlag hat in der Stadt und Umgegend einen sehr großen Schaden angerichtet. Die soeben eröffnete Ausstellung ist fast ganz demoliert. Sämtliche Ausstellungsobjekte liegen unter Wasser. Die Möbel-Abtheilung ist gänzlich vernichtet.

Wien, 22. August. Drei durch einen Gewittersturm in's Rollen gebrachte Lastwaggons stießen am Donnerstag Abend in der Nähe von Prebding (Steiermark) mit einem Personenzuge zusammen. Mehrere Personen wurden verletzt, die Waggons beschädigt.

Paris, 22. August. In der Champagne ist die Phylloxera aufgetreten.

Paris, 22. August. Noch immer kommen Nachrichten aus dem Westen über stattgehabte Wirbelstürme. In der Stadt Sainte-Claude (Departement Jura) wurden Dienstag Abend viele öffentliche Gebäude und mehrere große Fabriken vollständig zerstört. Auch der Verlust von Menschenleben soll zu beklagen sein. Bis jetzt seien 6 Personen todt aufgefunden worden. 6000 Arbeiter sollen ohne Beschäftigung sein.

London, 22. August. Laut Madrider Telegramm werden aus Alicante, Badajoz, Lolebo und Balencia für den 19. August 81 Cholera-Erkrankungen gemeldet, von denen 38 tödtlich verliefen. — Das Londoner Departement für die Gemeindeverwaltung theilt mit, daß bei einem Matrosen, welcher sich gegenwärtig im Poplar-Hospital an der Themse befindet, und von dem es hieß, daß er an der Cholera erkrankt sei, sich lediglich Symptome der Cholera nostras gezeigt hätten, wie sie alljährlich in dieser Jahreszeit in London vorkommen.

Machen, 22. August. Am Freitag Vormittag ist hier das Dach der Maschinenhalle in der neuen Webeschule eingestürzt. Acht Personen wurden schwer verletzt, darunter zwei Webeschüler, eine Person wurde todt aufgefunden.

Boston, 22. August. Bei Quincy ist ein Bahnzug entgleist, wobei 15 Personen auf der Stelle todt blieben. An 50 Personen haben schwere Verletzungen davongetragen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr B. Kraft aus Dorpat. — A. Gärtner aus Berlin. — H. Kramer aus Moskau. — B. Frank aus Warschau.

Hotel Mannteufl. Herren: Wirklicher Staatsrath Korzybski, Konrad und Synaradzki aus Warschau. — Makowski aus Petrikau.

Hôtel de Pologne. Herren: W. Senoradzki und Reichel aus Warschau. — Dobrecki aus Wloclawek. — M. Rudniak aus Kremenetschuk. R. Kolditz aus Chemnitz. — Lieut. Liewers aus Cherson. — M. Hurya aus Mohilew. — Jarczowski aus Cerkwice. — Orłowski aus Kalisch. — M. Marro aus Kielce.

Okowit-Preis.

Warschau, den 22. August 1890.
En gros pr. Wedro 844° — — — 848) 2%,
Detail-Preis p. „ 857° — — — 860°) 3%,
78% mit Accise Kap. zu 9 1/2%.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Pristatis-Gemeinde zu Lobz während der Zeit vom 1.6 bis 23. August 1890

Getauft: Johann Moritz Pegen, Alfons Eward Henrich, Adolf Kürste, Berthold Rosenkreter, Leon Böck, August Ziebarth, Karl Gustav Wabel, Karl Leopold Puppe, Sophie Maty, Edmund Gut, Otto Julius Zietle, Stefan Eingei, Alfons Berthold Werner, Johann Bruno Berndt, Olga Kreuz, Amalie Betschmiller, Eugenie Anna Emilie Häbert, Ida Grün, Wanda Kepler, Wanda Lidia Frankus, Amanda Glas.

Aufgebeten: Albert Menge mit Kathalie Eulenfeld. — Friedrich Wilhelm Schütz mit Marianna Nowak. — Josef Pospiesil mit Josefa Zelonek. — Wilhelm Kunter mit Auguste Krishole. — Franz Wilhelm Schimmer mit Wanda Hermes. — Johann Leonhard Bimbes mit Emilie Nikolaj. — Edward Raab mit Juliana Fiege. — Georg Lint mit Justine Casle. — Friedrich Meitz mit Florentine Braun. — Gottlieb Albrecht mit Marie Seemann.

Geirant: Adolf Bittmann mit Emilie Schulz. — Eward Bauer mit Karoline Stetter. — Robert Rober mit Mathilde Hauser. — Gustav Johann Schreiber mit Gertrud Anna Marie Köhrs. — Adolf Käy mit Emilie Lüdtke. — August Payal mit Ida Walter.

Gestorben: Alfred Heinrich Reinhold Scheibler 9 Monate, Olga Antonie Knöd 7 Monate, Alexander Hampel 19 Tage, Wanda Schaub 1 Jahr 1 Monat, Gertrud Marie Lora Bohatsch 1 Jahr 10 Monate, Ida Zoller 3 Monate, Louise Frieda Leichenring 9 Monate, Wanda Schatte 6 Wochen, Marie Wanda Simon 6 Monate, Leon Böck 16 Tage, Wilhelm Karl Pefchel 5 Monate, Andreas Obermann 13 Jahre. — Alma Riesling 10 Monate, Gertrud Heumann 10 Monate, Ida Zawadzka 2 1/2 Monate, Ferdinand Rudolf Hyblewski 7 Monate. — Elsa Huminger 2 Jahre, Ida Auguste Schöder 3 Monate, Auguste Juliane Draheim 2 Jahre, Wanda Kepler 2 Wochen, Robert Liebchen 2 1/2 Jahre, Otto Karl Utmann 7 Wochen, Juliana Amalie Maj 10 Monate, Auguste Renatke Fiege 49 Jahre, Stefan Sengel 11 Monate, Wanda Lidia Frankus 3 Tage. — Aniela Müller 4 Monate, Amanda Hübscher 2 Jahre, Paul Mag Leporz 1 Jahr 1 Monat.

Getreidepreise.

Warschau, den 22. August 1890.		Kopeten.	
	Weizen.		
Fein	von 94	—	97
Mittel	„ 85	—	91
Ordinär	„ 79	—	83
	Roggen.		
Fein	„ 68	—	69
Mittel	„ 65	—	67
Ordinär	„ 59	—	62
	Safer.		
Fein	„ 72	—	75
Mittel	„ 64	—	70
Ordinär	„ 58	—	61
Gesefte	„	—	—

Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn

Von Lobz abgehende Züge:		In Lobz ankommende Züge:	
Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min. Früh.	Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min. Früh.
4)	„ 7 „ 45 „ Früh.	3)	„ 10 „ 15 „ Vormittags.
6)	„ 1 „ 5 „ Mittags.	5)	„ 4 „ 35 „ Nachmittags.
8)	„ 5 „ 55 „ Nachmittags.	7)	„ 8 „ 50 „ Abend 3.
10)	„ 9 „ 30 „ Abends.	9)	„ 10 „ 30 „ Nachts.

Coursbericht.

Stadt	Stück	Diskont	Stück	Stück	Stück
Berlin	100 Stk.	41.	40.67 1/2, 72 1/2, 75, 80, 82 1/2		
London	100 Stk.	8.26			
Paris	100 Stk.	33.15			
Petersburg	100 Stk.	73.55			
St. Petersburg	100 Stk.	—			
		6			

St. Petersburg, den 23. August 1890.

Mittwo — 246 Stk. 60
100 Stk. = 246 Stk. 60
Mittwo — 246 Stk. 50

Inserate.

Mit dem beginnenden neuen Schuljahre eröffne ich eine

2 klassige Knabenschule

an der Promenaden-Strasse Nr. 768a (Haus J. Rosenblatt). Indem ich dieses anzeige, wende ich mich an die geehrten Eltern und Vormünder mit der ergebensten Bitte um Beistand, den ich stets durch rationelle und gewissenhafte Leitung der Anstalt zu verdienen mich bestreben werde.

Die Aufnahme der Schüler beginnt den 1.13. und der Schulunterricht den 14./26. August 1890. (16-14)

ZENON GOETZEN.

Den Herren Spinnereibesitzern hiermit zur gefl. Anzeige, daß ich meine

Ketten- und Walzen-Draht-Fabrik

nach dem Hause Adam Niedrznyski, Promenadenstraße Nr. 765a, verlegt habe.

Achtungsvoll

A. BERGMANN.

Eine gut erhaltene

Dampfmaschine

von 8 bis 10 effektiven Pferdekraften, zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. A. sind an die Exped. d. Bl. zu richten. (4-1)

Ein einfach

möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, wird per sofort zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Q. R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mit Anfang des Schuljahres eröffne ich in Lobz, an der Petrikauerstraße Nr. 507 (66), Haus Herzstrowicz, eine zweiklassige Knabenschule.

Den geehrten Eltern und Vormündern, welche geneigt sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, gebe ich die Versicherung, daß ich auf das Gewissenhafteste für deren Ausbildung Sorge tragen werde. In der Schule wird auch Musik-Unterricht erteilt werden, und zwar im Violin- oder Pianoforte-Spiel. Das Einschreiben der Schüler beginnt am 4., der Unterricht am 25. August l. Z.

Konstantin Andrzejczek.

NACH AMERIKA!

FAHRKARTEN

bei der General-Agentur der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MAURICY LUXEMBURG

Speditions-Geschäft, Warschau, Erywańska Nr. 6. Alle Auskünfte promptest und unentgeltlich. Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

Mer gebrauchte Möbel,

namentlich zur Einrichtung eines Speise- und eines Schlafzimmers, für einen annehmbaren Preis verkauft wird, beliebe Offerten samt genauer Preisangabe sub Möbel 75 in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, wird pr. October gesucht.

Gegend Cegielniana-Strasse bis zum Ring. Adressen an die Exped. d. Bl. (3-3)

Drei Zimmer nebst Küche

und verschlossenem Korridor sind vom 1. October l. Z. an zu vermieten Dzifa-Strasse 1089a.

Haus Kulawinski.

Симъ довожу до свидѣнія, что Прикащикъ мой, Вячеслѣй мѣщанинъ, ГРИГОРИЙ КАЗЬМИЧЪ ТРАПЕЗНИКОВЪ

отъ 14 Юня сего 1890 года у меня болѣе не служить и довьренность ему уничтожена.

ДМИТРИЙ ПЕРЕСЕЛЕНКОВЪ,

Ростовъ на Дону.

besördert in ANNONCEN sämtliche existirenden Zeitungen E. MARKGRAF.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der von der Promenadenstraße nach meinem Garten-Restaurant führende Eingang während der Circus-Zeit geöffnet ist. H. LANGE.

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden in meiner

Privat-Heilanstalt

für **Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten** von 9-11 Uhr Vorm., für **Frauen- und Unterleibskrankheiten** von 3-6 Uhr Nachm. Massage und Prof. Charot'sche Apparate gegen **Nerven- und Märrerschwäche**.
Dr. M. Misiewicz, Petrikauerstr. Nr. 39, Haus Czapiowski, gegenüber der Apotheke d. H. F. Müller.

Ermäßigte Preise!!

Helenenhof.

Sonntag:

Letztes Auftreten der weltberühmten

Thurmseilkünstlerin

DONNA EROINA



mit ihren großartigen Produktionen auf dem hohen Thurmseile.

Donna Eroina, die jüngste und schönste Thurmseilkünstlerin der Gegenwart.

Nur für Garten-Etablissements 1. Ranges.

Anfang des 1. Theils 7 Uhr.

(Pause)

Anfang des 2. Theils bei eintretender Dunkelheit

mit **Brillant-Feuerwerk**,

abgebrannt auf dem hohen Thurmseile von

Donna Eroina.

Entree 30 Kop. Kinder 10 Kop.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachm.

Neues Programm.

Grösstes Sensationsstück der **DONNA EROINA**

zu Pferde auf dem hohen Thurmseile.

PARADIES.

Nur 2 Tage!



JOAO MAMADOO

Krystall-Pallast in Leipzig, — Danzers Orpheum in Wien, — Francais in Konstantinopel, — Colosseum Oppler in Bukarest etc. und im Inlande: Theater Nemetty in St. Petersburg, — Circus Salomonski in Moskau, — Kaiserlicher Garten in Riga, — Hesperia in Helsingfors — und zuletzt im Zoologischen Garten in Warschau.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Nur 2 Tage!

Sonntag, d. 24. d. M.

CONCERT

und Production der

Phänomen-Company

Bum 1. Male in Lodz!

Vorführung

AMAZONEN PAPAGEIEN,

dreifisrt und vorgeführt von der reizenden

Papageien-Königin

M-lle Delavier.

Ein arabisches Märchen,

orientalische Phantasien und Jonglerien,

ausgeführt von Joao Mamadoo.

Aufstehen

bes verkehrt Caricaturen - Schnellzeichners

Mr. Charles Glance.

Derselbe zeichnet sämtliche Bilder in ver-

kehrter Stellung.

Kunstschieszen,

ausgeführt von dem weiblichen Champion-

Schützen M-lle Delavier.

Anfang des Concerts am Sonnabend um

6 Uhr Abends, am Sonntag um 4 Uhr Nachm.

Entree 30 Kop. Kinder 10 Kop.

Reservirter Raum 50 Kop.

Ausführliche Programme an der Kasse.

Die Gesellschaft ist unter grossen Erfolg in

den ersten Etablissements aufgetreten, u. z. B.

im Auslande: im Cirque d'Ete in Paris, —

Eden-Theater in Brüssel, — Eldorado-Theater

in Antwerpen, — Reichshallen-Theater in Berlin,

— Circus Dersin in Athen, — Circus

in St. Petersburg, — Circus Salomonski in Moskau, —

Kaiserlicher Garten in Riga, — Hesperia

in Helsingfors — und zuletzt im Zoologischen Garten in Warschau.

Wichtig für Damen!!

Die geehrten Damen von Lodz und Umgegend beehre mich hiermit zu benachrichtigen, daß ich aus dem Auslande hier eingetroffen und in meiner Wohnung, im Hause Nr. 26 in der Dzielnastrasze

Unterricht in der Zuschneidekunst

nach der neuesten Wiener Methode erteile. Meine Methode hat den Vorzug vor anderen, daß sie leicht faßlich und im Laufe eines Monats vollständig zu erlernen ist.

Das Honorar für den ganzen Curfus beträgt 10 Rb.

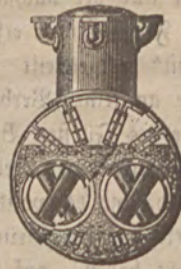
Gabriela Zukowska.

möbl. Zimmer

in der Nähe des neuerbauten Circus, für zwei Herren, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Biege ist zugelaufen

und kann gegen Rückerstattung der Unkosten abgeholt werden beim Maler BANKER, Wiczyńskastraße Nr. 30. (3-2)



Galloway-Kessel,

u. Cornwallekessel mit Gallowayrohren (als Specialität),

sowie auch andere Dampfessel nach bewährten Systemen liefert die

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Mannaberg & Goldammer,

vorm. Carl Söderström, Lodz.

Ausführliche Prospect und Anschlässe gratis.

Wiesbadener KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ

ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden

aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthal-

tend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (36

14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 250 Muster = Vorzeichnungen für Weiß- und Buntsüßerei, Namens-Schiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Gebrauchte (30-11

Gold- und Silber-

Gegenstände,

wie auch Edelsteine

kauft und tauscht um

auf neue Gegenstände

gegen Zahlung der höchsten Preise

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag,

Neuer Ring Nr. 3.

Wegen Geschäftsaufgabe ist eine vollständige

Restaurations-

Einrichtung (3-1

mit Billard u. Klavier billig zu verkaufen

Petrikauer Straße Nr. 575 bei Zuknik.

Die Aufnahme der Schüler in meiner

Schule

beginnt mit dem 2. (14.) und der Unter-

richt den 14. (26.) August l. J.

6-4) GRACZYK.

3-1) Finnland.

Stockholmer Agent I. Classe,

seit vielen Jahren Finnland zweimal jährlich be-

suchend und gut eingeführt, wünscht russische

Fabrikanten hauptsächlich in Manufacturen zu

vertreten. Schriftliche Offerten sub A. B. 10

an die Central-Annoncen-Expedition vorm. L. Metz,

Moskau, Njäsnytskaja, Haus Spiridonow erbeten.

Restaurant Lehmann,

Milch - Straße Haus Lehmann.

Heute Sonntag:

Guten-Ausschießen

und Guten-Schmaus

wozu ergebenst einladet

Lehmann.

Circus

ERNESTO CINISELLI

Lodz, Grünestrasse.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr:

Amüsante

Vorstellung

mit neuem und stets abwechselndem

Programm.

An Sonn- und feiertagen finden

2 Vorstellungen statt.

Um 4 Uhr Nachm. u. 8 1/2 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

E. Ciniselli, Director.

Verein Lodzer Cyclisten.

Das ursprünglich für den 15. Juni a. c.

angeseht gewesene

Wald-

Bergnügen

findet bei günstiger Witterung

Sonntag, den 24. August, im

Stadtwalde bei Mania statt.

Gemeinschaftliche Abfahrt präcise 2 1/2

Uhr Nachmittags vom Clubhause aus.

Nach eingetretener Dunkelheit Fortsetzung

des Bergnügens im Garten des

Hotel Mannteußel.

Das Comité.

III-klassige Privatschule

mit 6-jährigem Curfus in Bgierz.

Hiermit erlaube ich mir mitzutheilen,

daß Schüler täglich von 1. August bis

zum 1. September in meiner Schule ange-

nommen werden. An der Schule ist ein

Penſionat.

8-8) A. Kowalzewski.

Podzer Tageblatt

Ein Frauenkind.

Von
Claus Behren.

„Mutter, Mutter! Sie hat ja gesagt!“ jubelt er, sporenklirrend, säbelraschelnd ins Zimmer stürmend; als habe er eine Schlacht gewonnen, so siegesfreudig steht er da in der schmutzen Mannenuniform, und die großen, blauen Augen leuchten so glücklich unter dem rothblonden Haar. „Gott sei Dank, Mutter!“ Seine breite Brust hebt sich hoch bei diesen Worten, als ringe sie nach Raum, um all das Glück zu fassen, was ihm das Herz bewegt.

„Aber Hans! Was denn? Wer denn? Du erschreckst mich!“

Er lacht frisch und fröhlich auf, als er jetzt seiner Mutter Hand ergreift und ruft:

„Nun rathe, Mama! Ich, Dein Hans, habe mich verlobt! Wer sie ist?“

Die alte Dame schüttelte wie zweifelnd das graue Haupt.

„Läß hören! Ist es Franziska? Du machtest ihr im vorigen Winter so den Hof!“

„Weit gefehlt! Ach, die mit ihrem geizierten Wesen und ewigen Geschwätz von Wagner und Felix Dahn!“

„Doch nicht Vera, die kleine Kololette?“

„Oh, welch häßliches Wort, Mama! Sa, sie ist es, jetzt eben vor einer Stunde hat sie es mir gesagt, sie will mein werden, weil sie mich eben so lieb hätte, wie ich sie, obgleich das ja ganz unmöglich ist.“

„Erregt springt der junge Officier auf, ohne das nachdenkliche Gesicht der Mutter zu beachten, und bleibt mitten im Zimmer stehen, indem er die Arme weit ausstreckt, als müsse und wolle er etwas fassen.“

„Mama, erlaubst Du, daß ich irgend etwas zerbreche?“ fragt er und hebt den eichenen Büchertisch wie ein Spielzeug in die Höhe, so daß einige Familienalben auf den Teppich poltern.

„Hans, Sungt, sei vernünftig und setze Dich wieder hierher. Warum denn verriethst Du mir nichts von Deiner Liebe?“

„Konnte ich denn, Mama? Sieh, ich wußte es selbst ja nicht so genau!“ meint Hans von Seiten, ruhiger werdend. „Aber gestern Abend nach dem Balle beim Mi-

nister, da wußte ich es genau, und denke Dir, ich konnte zum ersten Mal im Leben die ganze Nacht nicht schlafen. Es war ein miserabler Zustand, so miserabel, daß ich mir bei Sonnenaufgang schwur: „Das muß ein Ende nehmen noch heute!“ Um zehn Uhr war ich bei ihr, und drei Minuten später hat sie in diesen beiden Armen gelegen und — und, nun das Andere versteht sich ja von selbst. So gratulire mir doch, Mutter, freust Du Dich nicht, daß Dein Hans solch riesiges Glück hat!“

„Wenn Du Dich nur nicht übereilt hast, mein Sohn! Sie ist schön, reizend, selbst ich konnte mich dem Zauber dieses Mädchens nicht entziehen; aber glaube mir alten Frau, sie ist zu schön, um so lebenswürdig zu sein. Ein Wesen, dem jeder Mann sich huldigend beugt. Sie mag nicht kokett sein, aber wenn ihr jemand den Fächer aufhebt, dankt sie ihm mit Worten und einem Lächeln, als sei es ihr eine ganz besondere Freude, gerade Jenem danken zu können. Ihr ganzes Wesen ist so lebenswürdig, sie besitzt einen Zauber, welcher so nahe an Kololette grenzt, daß —“

„Oh schweig, Mutter! Das gerade ist es, dieser unbewußte Zauber einer reinen, lebenswürdigen Sonnennatur, welcher mein ganzes Herz gefangen nahm. Keine Spur von Berechnung, kein Laften und Suchen nach Bewunderung! Heute Mittag bringe ich sie Dir. Nimm sie an Dein Herz, Mama, wie eine Tochter, sie hat ihre Eltern kaum gekannt. Bis dahin lebe wohl, ich will zu meinem Commandeur. Um zwei Uhr bin ich bei Dir, mit ihr, mit Vera, meiner Braut!“

Rasch, wie er gekommen, eilte er hinaus.

Lange noch ruhen die Augen der alten Dame auf dem Plage, wo soeben ihres einzigen Sohnes hohe, markige Gestalt gestanden. Dann faltet sie langsam die Hände: „Gottes Segen Dir, mein Kind, und was einer Mutter Sorge und Liebe vermag, es gehört Alles Deinem Weibe: aber dennoch — solche Sonnenkinder bringen kein Glück!“

Ein Jahr vergangen! Ein Jahr so rasch und wonnetrunken wie ein Frühlingshauch, der gaukelnd über Maienblumen dahinkost! Sie sind wieder zu Hans, Vera und Hans, vom ersten Balle, auf welchen er sein junges Weib geführt hat.

„Oh, ich habe mich köstlich amüßirt, Hans, so köstlich, daß wir noch ein wenig plaudern müssen!“

„Es ist zwei Uhr Morgens, Vera!“ „Einerlei, ich will nur die Toilette ablegen, dann bereite ich uns eine wunderbare Tasse Kaffee, Du rauchst noch eine Cigarre, und ich erzähle Dir Alles, was ich erlebt, so lustige Sachen.“ lacht sie und rauscht hinaus.

Sinnend steht Hans vor dem Kamin, in welchem das letzte Holzstücker verglimmt. Kein Unmuth ist es, der auf der flugen, hohen Stirn lagert, sondern nur ein ernstes Sinnen und Nachdenken.

Leise öffnet sich die Thür, und in ihrem Rahmen, umwallt von einem weichen Negligée, die duftigen, aschblonden Haare gelöst, steht sie da, Vera, sein Weib! Eilig huscht sie heran, bald flackert ein bläuliches Flämmchen unter der Kaffeemaschine!

„So, noch wenige Minuten, dann ist der Mokka fertig. Du rauchst noch nicht? Sei nicht so ungemüthlich, Hans!“ Sie trippelt zum Rauchtisch und entnimmt einem dort liegenden Stui eine Cigarre.

„Soll ich die Spitze abbeißen?“ lacht sie neckisch, vor ihm stehen bleibend, „Du sagst ja immer, dann schmeckt sie Dir noch ein Mal so gut!“

Er nickt lächelnd. Ihre weißen Zähnechen blitzen so verführerisch zwischen den rothen schwellenden Lippen, wie sie ihr Vorhaben ausführt.

„Zuch! schmeckt das bitter! Doch hier ist ein Streichholz! Was thue ich nicht alles für meinen Hans. So, nun setz Dich gemüthlich her zu mir. Das Wasser kocht schon; recht stark, nicht wahr? Mich friert, ich habe so furchtbar viel getanzt!“

Sie schmiegt ihre biegsame Gestalt lachend in eine Ecke der Chaiselongue und zieht den warmen Schlafrock fester um die Schaltern.

Es kostet ihm Mühe, sich von dem bestrickenden Zauber loszumachen, nicht niederzuknien und die kleinen Kinderhände durstig an die Lippen zu führen. Langsam läßt er sich neben ihr nieder und blickt ihr ernst in die Augen.

„Vera, ich möchte etwas Ernstes mit Dir besprechen!“

„Hoho,“ lacht sie neckisch, „welch' welterschütternder Gedanke soll mir kund werden! Wie ich mich amüßirt habe, alle waren so freundlich zu mir, selbst die Gräfin

Fleising, obgleich ich ihren Zorn damals in Rom erregte; Du weißt doch noch, in der Gesellschaft beim deutschen Gesandten, weil derselbe mich zu Tische führte, obgleich sie eigentlich Anspruch auf diese Auszeichnung machte. Als ich sie heute sah, ging ich gleich zu ihr hin, gab ihr die Hand und bewunderte ihre wirklich reizende Pariser Toilette. Ihr Gesicht glänzte ordentlich vor Freude, besonders da ein Paar Excellenzen und Geheimräthe in der Nähe waren. Sie hat mich zum Donnerstag eingeladen. Du erlaubst doch, Männchen, nicht wahr?"

"Gewiß Vera, wenn es Dir Spaß macht; aber nun höre einmal ruhig zu! Sieh, Kind, was ich Dir jetzt sagen werde, denke Dir, ein alter erfahrener Freund spräche zu Dir. Vera, Du hast eine gefährliche Eigenschaft, welche ich nur als innere Nothwendigkeit Deiner Natur empfinde, welche aber andere, Fremde, die Dein Wesen nicht verstehen, falsch auffassen könnten. Du bist zu schön, um so liebenswürdig zu sein!"

"Ich verstehe kein Wort, Hans!"

Es thut ihm ordentlich weh, fortzufahren, ihm ist es, als taste er einem glänzenden Schmetterling an die schillernden Flügel!

"Ja, Kind, Du bist zu liebenswürdig gegen Alle. Wenn Dich Jemand um einen Tanz bittet, dann schaust Du ihn lächelnd an und sagst: „Sehr gern.“ Das thun Andere auch, aber sie haben nicht Deine Augen und Deine Stimme. Ich habe es gesehen und gehört. Alte Herren, Leute mit berühmten Namen, welche mich sonst kaum kannten, sie kamen zu mir, um mir die Hand zu schütteln und zu gratuliren, weil ich eine solch reizende Frau mein eigen nennen dürfte. Das ist köstlich zu hören für einen Mann, aber ein schlimmes Gift, wenn man sich dadurch den klaren Blick verdunkeln läßt. Jeder Mann liegt Dir zu Füßen, Vera, wenn er zehn Worte mit Dir gesprochen. Das ist nicht gut, sei etwas kälter, zuweilen etwas unliebenswürdiger!"

"Hans!" ruft sie und richtet sich auf. "Was ist Dir, Mann, bester Mensch, Du kannst doch nicht so klein sein, es ist unmöglich, gehört nicht Alles, was ich bin und habe, Dir, nur Dir allein? Bin ich anders gegen sie Alle, wie gegen meine Zuse, wie gegen den Kutscher, wenn ich den Wagen bestelle. Warum soll ich kalt und unfreundlich sein, wenn mir das Herz so voll ist von Glück und Frohsinn! Ach geh, Du fängst Grillen!"

Er seufzt leise auf. "Es ist unmöglich, sie würde dies nie verstehen!" murmelt er leise. "Ja, ja! Du hast Recht, Vera, es war eine Grille!" Und er läßt es ruhig geschehen, daß sie die kleinen Hände in seine lockigen Haare vergräbt und seinen Kopf zu sich heranzieht an die schwellenden, weichen Lippen.

"Nicht böse sein, Männchen! Morgen kommt Deine liebe Maria zu uns; ich muß früh auf sein, um einen frischen Blumenstrauß in ihr Zimmer zu stellen.

Gute Nacht, alter, guter, lieber, schrecklicher Vär."

Vera ist in eine Kaffeegesellschaft gegangen und Hans weiß nicht, was er thun soll. Im Hause ist es so langweilig, so unbehaglich, wenn ihr helles Lachen, ihre fröhliche Stimme nicht erklingt. Er bummelt in ein Restaurant und drückt sich still in eine Ecke, um Zeitungen zu lesen. Doch es will hiermit nicht recht glücken, es giebt Stunden, wo man es nicht fertig bringt, mit den Gedanken in die Außenwelt zu wandern. Hans schaut lächelnd den Ringen des Cigarrendampfes nach und denkt nur, daß er der glücklichste Mensch auf der Welt ist, — weil — nun weil Vera seine gute, liebe Frau geworden ist.

Setzt scheinen zwei Herren an einem Tische Platz zu nehmen, welcher nur durch eine einfache, niedrige Bretterwand von dem Plage Siden's getrennt ist. Der Letztere erkennt an der Stimme des einen der Herren einen ihm wegen seiner Arroganz unangenehmen Gesandtschaftsattaché, weshalb er sich ruhig verhält und seine Zeitungslectüre von Neuem beginnt. Der andere der beiden Herren ist augenscheinlich nach längerer Abwesenheit zum ersten Male wieder in der Stadt; er fragt den andern nach allen Familien und deren Schicksal aus, worauf derselbe, ohne die Stimme sonderlich zu dämpfen, Antwort giebt.

"Was macht denn Siden?" hört plötzlich Hans seinen Namen nennen.

"Oh, Du meinst den Premierlieutenant von den Alanen. Nun, mein Freund, wenn man eine so liebenswürdige, schöne Frau hat, macht sich die Carrière von selbst. Er ist vor Kurzem Brigade-Adjutant geworden. Man prophezeit ihm eine glänzende militairische Carrière, obgleich Niemand weiß, weshalb. Sein Commandeur ist der General A., Du kennst ihn doch noch, den alten Schwerenöther! Er verfehrt zwanglos im Hause seiner reizenden Adjutantinnen! Ein rührendes Verhältniß! Haha!"

Hans ist aufgesprungen; zu spät, er mußte Alles hören. Er stüßt beide Häufte schwer auf die Marmorplatte des Tisches, ihm ist, als schößen glühende Funken vor den Augen hin und her. Die Folgen! Vera, sein ganzes Glück; so also wagt ein Grünshnabel über sie zu sprechen. Unsicher schweift sein Auge nach der Thür. Soll er sich ungeschrien davon drücken und eine andere Gelegenheit suchen, den gewissenlosen Schwäger vor die Klinge zu fordern und damit seines Weibes und seinen eigenen Namen vor dem mitleidlosen Gellatsch der Welt zu schützen. Da tritt durch die Thür ein Regimentskamerad. Ein Ruck, mit zwei Schritten steht er vor den Beiden. Der junge Attaché erblickt, er springt auf, stammelt in grenzenloser Verwirrung einige Worte, denn jenes Leichenblasse, wie aus Stein gebauene Antlitz des Beleidigten läßt ihm keinen Zweifel, daß seine Worte von Jenem gehört wurden.

Siden steht ihn auch gar nicht an. Er verbeugt sich vor dem Fremden.

"Mein Name ist v. Siden, Sie waren wohl Zeuge der gemeinen Infamie dieses Menschen dort." Dann wendet er sich kurz ab.

Wie ein Träumender wandelt er durch die Straßen, wie ein Träumender ordnet er in der Wohnung seine Papiere, erst die Ankunft des Herrn, welcher ihm die Forderung überbringt, schreckt ihn aus seinem Sinnen. In zwei Minuten ist die Sache erledigt, es giebt ja keine Wenn und Aber. Dann kommt Vera zurück, fröhlich, jugendfrisch wie immer, plaudert sie von dem langweiligen Kaffee mit Kinder- und Haushaltsgesprächen. "Gott sei Dank, das ist überstanden, ich bin wieder in unserer gemüthlichen Wohnung. Hast Du Dich gelangweilt, oder gar geschlafen, Du siehst so träumerisch aus, Hans!"

"Nein, ich habe gearbeitet," lügt er und stellt sich an's Fenster, um in die Dämmerung hinauszustarren.

"Du, Hans!" sie schlingt leise den einen Arm um seinen Nacken, "ich muß Dir etwas erzählen, aber mache die Augen zu und sieh mich nicht an." Helle Gluth färbt ihre zarten Wangen, wie sie ihm einige hastige Worte in's Ohr flüstert.

Er zuckt zusammen.

"Vera!" stammelt er und preßt sie in seine Arme.

"Laß los, Du wilder Mann, ich ersticke ja!" lacht sie fröhlich und huscht hinaus, um den Theetisch zu bereiten.

Seufzend preßt er die Stirn gegen die kalten Fensterscheiben. Hat er ein Recht, sein Leben, welches ihr, seinem Weibe gehört, einem Zufall Preis zu geben, vielleicht sein Kind, noch ehe es geboren, waterlos zu machen. Es ist ein schweres Ringen.

"Vah, ich habe manche Kugel pfeifen hören, es braucht ja nicht das Schlimmste einzutreten."

Am anderen Morgen — das erste Frühlicht huschte grau und schattenhaft durch das Schlafgemach — nimmt er Abschied von ihr; schlaftrunken blinzelt sie zu ihm auf.

"Mußt Du schon zum Dienst, so früh?"

"Ja, ich muß!" Ein Kuß noch, dann eilt er hinaus.

Eine Stunde nachher hält Vera die kalte Rechte ihres Mannes in den zitternden Händen. "Oh, warum Hans?" ächzt sie, in seine bereits brechenden Augen starrend.

"Ein alter Ehrenhandel," murmelt er und schließt die Lider zur ewigen Ruhe.

Die Stunden verrinnen, und noch immer liegt Vera auf den Kuten neben ihm und preßt thranenlos das bleiche Antlitz an die breite, treue Brust des Todten. Leise öffnet sich die Thür, behutjam tritt der alte General mit dem martialischen Gesicht und den sonst so lebenslustigen, jetzt tieftraurigen Augen in das stille Gemach. Ein Zittern geht durch seinen Körper, als er, den Schritt hemmend, den Todten und sein Weib erblickt; er hatte sie Beide so lieb gehabt, Vera und Hans, die Sonnenkinder, die ihm, dem alten

Zungesellen, so manche trauliche Stunde in ihrem Heim bereitet hatten.

Arme Frau! Ich hab' ihn ja auch so lieb gehabt, als wäre er mein eigener Sohn!

Langsam richtet sie sich auf und starrt ihn verstört an, dann jäh emporstöhnend, schreit sie auf: „Wer war sein Mörder?“ Ein unersöhnlicher, fast wilder Haß lodert in ihren sonst so milden, blauen Augen, dann taumelt sie halb bewußtlos in die Arme des alten Soldaten. Er hat Hunderte auf den Schlachtfeldern verbluten sehen, aber so todessträubig bangte ihm nie das Herz.

Das gab zu thun für Tanten und Basen in unzähligen Kaffee- und Theege-sellschaften.

Niemand wußte etwas Bestimmtes, um so mehr wurde gefabelt, hier und da flüchelte doch durch das Geschwätz ein Tropfen Wahrheit, nur des Todten Mutter ahnte den wirklichen Sachverhalt; sie war nicht stark genug für einen solchen Schlag und verweigerte ihrer Schwiegertochter das Wiedersehen hartherzig.

Man kam schon auf die richtige Fährte, besonders als nach wenigen Tagen ein zweites Duell zwischen dem General und einem gewissen jungen Salonlöwen stattfand, in welchem der letztere zwar nur leicht verwundet wurde, während der andere den Dienst quittierte.

Wenn sich auch keine rührend theilnehmende Freundin fand, welche Vera den wahren Sachverhalt offenbarte, so erfuhr sie doch manches aus den Zeitungen, aus den Mienen der anderen und sie sann und sann, bis sie so ziemlich Alles wußte.

Schäumend brechen sich die Wogen an den rothen Felsen von Helgoland. Der von Cuxhaven kommende Dampfer ist eingetroffen — neugierig blicken die Badegäste den Ankömmlingen entgegen, unter ihnen auch ein junger Herr in tadellos moderner Toilette, der in vorderster Reihe sich an die Landungsbrücke drängt.

Dem kleinen Nachen, welcher die Reisenden vom Dampfer an die Insel getragener, entsteigt eine in tiefes Schwarz gekleidete Frauengestalt von seltener Schönheit mit einem Kinde an der Hand. Sie sieht ihrem Herrn scharf ins Antlitz, der bei ihrem Anblick sich scheinbar zurückdrängt.

Einen Moment hemmt sie den Schritt, was räthselhaft Unbestimmtes von Haß und Schreck flackert momentan in ihren Augen auf, dann streckt sie ihm die Hand entgegen.

Welche Ueberraschung, Herr Legationserath, Sie hier zu treffen!

Ihr Mund lächelt, aber es ist, als verriethe er mechanisch dieses Kräuseln der Lippen, als wüßte das Herz nichts davon.

Sie ahnt nichts,“ denkt er und zieht lässlich den Hut. Wo jene schöne Frau in den nächsten Wochen auch ging und stand, der distinguirt aussehende Herr war immer

an ihrer Seite und ist der Einzige, welcher sich rühmen kann, ein freundliches Wort, ein Lächeln auf jene sonst so herben Frauenlippen gezaubert zu haben.

Eines Abends, die Sonne ist soeben hinabgetaucht in das ewig wogende Meer, stehen die Beiden am Nordcap, tief unter ihnen schäumt Woge auf Woge am zackigen Felsen empor, kein Mensch zu sehen, im fernen Westen wetterleuchtet es gespensterhaft. Doch er sieht nur das schöne Weib, dessen reines Profil sich wie aus Marmor gemeißelt vom dunklen Nachthimmel abhebt. Mit der Leidenschaft bebender Stimme stammelt, flüstert er von wahn-sinniger Liebe, von einem verfehlten Leben, wenn sie ihn nicht erhören würde. Ohne eine Miene zu verziehen, beugt sie leicht das Haupt seinen Worten entgegen.

Als er endlich athemlos vor innerer Leidenschaft schweigt und sehnsüchtig die Arme ausbreitet, da wendet sie ihm das todtenbleiche Antlitz zu, wie dämonische Freude zuckt es in den schönen Zügen. Ein kurzes, schrilles, herzloses Lachen tönt an sein Ohr.

„Endlich,“ ruft sie, „endlich meine Rache. Erbärmlicher Feigling, der seine blutbefleckten Hände nach derjenigen ausstreckt, deren Liebster er gemordet. Ein Sperdler neben einem Adler, Du und er! Ha, ha! Lieber da unten in der Tiefe, als ohne Dich weiter leben“, Herr Legationserath, sagten Sie das nicht soeben? Bitte ich habe nichts dagegen!“

Sie tritt aufathmend zurück und deutet mit der weißen Hand hinab in die brausende Tiefe, dann wendet sie langsam den Schritt und verschwindet im Dunkel.

Am anderen Tage schreitet sie still und unbekannt, wie sie gekommen, durch die Gasse der Neugierigen, sie sieht nicht rechts, nicht links, als höre sie das Getuschel und Geflüster nicht, welches sie begleitet. Als der Kahn vom Lande stößt, athmet sie schwer auf.

Ein Schiffer, der vom Fischfang heimkehrte, hat ihn am Morgen gefunden mit zerschmetterten Gliedern am Nordcap.

Am Bugspriet steht Vera und starrt, ohne des schäumenden Gischtes zu achten, der sprühend über sie dahinstreift, weit hinaus ins Meer.

Sieh nur, Mama, die vielen weißen Vögel!“ Klingt ihres Sohnes Stimme an ihr Ohr.

Leidenschaftlich reißt sie das Kind zu sich empor, convulsivisches Schluchzen durchbebt ihren Körper. Vera weint die ersten Thränen seit ihres Gatten Tode!

Runte Chronik.

Ein sensationeller Proceß wegen eines gebrochenen Heirathsversprechens wurde vor einigen Tagen vor den Assisen in Lewes in England verhandelt. Leslie Duncan, Redacteur und Herausgeber der Matrimonial News und Eigentümer eines Heirathsvermittlungsbüreaus, 63 Jahre alt, hatte einer jungen Dame aus guter Familie, dem

21jährigen Fräulein Gladys Knowles, die Ehe versprochen. Dieses Versprechen hat Duncan nicht allein gebrochen, sondern auch verschiedene Male versucht, seine Verlobte zu verführen. Die Jury sprach der in ihrer Ehre getränkten und in ihren Erwartungen tief getäuschten jungen Dame eine Schadloshaltung von 200,000 M. zu. Sie hatte 500,000 M. beansprucht. Außerdem hat Duncan die nicht unbedeutenden Proceßkosten zu tragen.

— Hunde-Kennen. Eine der gelungensten Unterhaltungen bei dem Wiener Sängers-feste war das Hundekennen, welches Dienstag Nachmittags hinter der großen Halle stattfand. Die 500 Fuß lange und etwa acht Fuß breite Bahn war von Tausenden von Zuschauern dicht umsäumt. Bretterwände und für lüsterne Hundegaumen sehr gefährliche Hindernisse in Gestalt von Schürren, welche die faßtigsten Extrawürste hielten, erschwerten den Konkurrenten ihren Siegeslauf. Weniger die Hunde als wie die Mehrzahl ihrer Herren oder Herrinnen trugen zur Erheiterung der Zuschauer bei. Als das Zeichen zum Start gegeben wurde, entließ Herr v. Wohlfahrt das erste Feld und nun begann ein wirres Gepsel und Gerufe der betreffenden Hundebesitzer, welche ihre Kenner anzueifern suchten. In allen Donarten wurden Stimmen laut, welche in der Nähe der hohen Sängershalle nichts weniger als harmonisch klangen. Zur Ehre der Hunde sei es gesagt, daß selbst die schönsten Würste sie absolut kalt ließen, aber das allzu hitzige Vordringen einzelner Hundebesitzer, welche unwillkürlich ihren Hunden entgegenliefen, verwirrte sie so, daß mehrere Hunde die Ruthe einkniffen und dicht vor dem Ziele wieder zurückgaloppirten. In der Klasse der größten Hunde trug eine prächtige große Dogge des Dr. Swoboda den ersten Preis vor Frau Smejskall's „Pluto“ überlegen davon. In der mittleren Klasse siegte Karl Bauerhaus' Windspiel „Lord“ vor König's „Lord“; unter den kleinen Hunden A. Richter's Rattler „Bubi“ vor Hollenbauer's „Fici“; unter den Jagdhunden Juliette Blavly's „Nero“ vor Tiefenbacher's „Tanny“, und bei den Dachshunden waren Fr. Löw's „Bella“ und „Fidelio“ Erste und Zweite. Drei, respektive zwei Dukaten waren die Preise für die beiden ersten Hunde jeder Klasse.

— Wer die tolle Sammelwuth der Briefmarkenliebhaber aller Länder auf den denkbar kleinsten Punkt zusammengedrängt sehen wollte, der brauchte in den letzten Tagen nur einen Gang nach dem Helgoländer Postzimmer zu machen. Kein Badegast auf Helgoland, dessen sich nicht ein Freund irgendwo erinnert und als Mittel bedient hätte, vor Thoreschluß noch in den Besitz möglichst vieler abgestempelter Helgoländer Briefmarken zu kommen. Von Morgens Abends stand der Beamte am Pult, um eingeschriebene Briefe einzutragen, die rundum mit allen vorkommenden Marken beladbar waren und dem abstem-pelnden Beamten eine Handarbeit zumuteten, die letzterer schwerlich im gewünschten Umfang geleistet haben wird. Meist waren

es natürlich leere Briefumschläge, was die Beamten pflichtschuldigst einzuschreiben hatten. Das Gedränge am Schalter war oft lebensgefährlich. Schon Freitag Abend waren die Streifbänder und die Karten mit bezahlter Rückantwort — ausverkauft, da sich das Gerücht verbreitet hatte, die Post werde schon Sonnabend in deutsche Verwaltung übergehen. Jetzt wird schon für ungestempelte Marken Aufgeld bezahlt. Ohne Zweifel waren die letzten Tage der Helgoländer Post an Einnahmen die ergiebigsten, die sie je gesehen, für die Beamten aber auch die arbeitreichsten.

— Aus Bad Kissingen wird berichtet. Wo immer Fürst Bismarck sich sehen läßt, drängt sich das Publikum herbei, ihn zu begrüßen und ihm zuzurufen. Bei dem Ständchen, das ihm am 14. Aug. die Artilleriemusik brachte, hielt ein Professor eine kurze Ansprache an den Fürsten, der dann einige Blumen dankend in Empfang nahm. Eine der Hauptgepflogenheiten des Fürsten ist in Bad Kissingen seine Körper schwere zu prüfen. Am vorigen Dienstag besuchte er zu diesem Zwecke die „Bismarck-Waage“ an der Salinenpromenade; er wiegt heute 205 Pfund und 300 Gramm. Sein Körpergewicht betrug 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 232, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207 $\frac{1}{2}$, 1887: 207 Pfund. Wie die „Frl. Bg.“ hört, wird Fürst Bismarck in den letzten Tagen dieses Monats Kissingen wieder verlassen und sich unmittelbar nach Friedrichsruh begeben.

— Eine furchtbare, jeder Beschreibung spottende Scene hat sich Donnerstag Vormittag nach 10 Uhr in Berlin in der in der Friedenstr. 102 belegenen Gemeindegemeinschaft Nr. 137 zugetragen, und zwar war es der „Spul“, welcher hier das Leben vieler Hunderte von Kindern gefährdete. Ein paar Tage vorher bereits hatte sich unter den schulpflichtigen Kindern des Nordostens die Nachricht verbreitet, daß es in den sämtlichen Berliner Schulen, sowie in den Kirchen „Spule“. Kinder wollten während des Unterrichts feurige Männer, Todtenköpfe gesehen haben. Auch in der erwähnten Schule hatte das Gerücht von dem „Spul“ die Köpfe erregt. Als nun Donnerstags nach der großen Frühstückspause um 10 Uhr die Kinder wieder in die Schulräume zurückkehrten und der Unterricht begonnen hatte, ertönte plötzlich in der zweiten Mädchenklasse ein gellender Schrei aus dem Munde eines zwölfjährigen Mädchens, das an einem offenen Fenster saß. Mit den Worten: „Hilfe, Hilfe, die Todtenhand würgt mich!“ sprang die Kleine plötzlich von ihrem Sitze auf und nun folgte eine beispiellose Aufregung. Ohne auf die Rufe ihres Lehrers zu achten, stürzten die erschrockenen Mädchen aus der Klasse heraus und ihr Geschrei hallte gellend durch sämtliche Schulräume. Jetzt war auch bei den Kindern der übrigen Mädchen- und Knabenklassen kein Halten mehr. Im wilden Durcheinander stürzten, stolperten, rollten die vielen Hunderte von Kindern

die Treppe hinab und den Bemühungen der Lehrer gelang es nicht, die Kleinen zum Stehen und zur Ordnung zu bringen. Erst auf dem Hausflur, wo der Schuldiener und der Wirt des Hauses den Anstürmenden sich entgegenwarfen und durch freundliche Worte die Schreienden, laut Weinenden beruhigten, gelang es einigermaßen, die Massen zum Halten zu bringen, während in dem oberen Stockwerke der Rektor mit Besonnenheit auf die törichte Furcht aufmerksam machte. Als ein ganz besonderes Glück mußte es angesehen werden, daß ernstere Verletzungen nicht vorgekommen sind, während leichte Quetschungen an den Gesichtern, Armen u. s. w. vielfältig wahrnehmbar waren. Draußen vor dem Hause spielten sich dann noch erregte Auftritte ab; die Mütter der Kleinen — die Geschichte hatte sich mit Blitzeseile in der Stadt verbreitet — eilten jammernd und schreiend nach der Unglücksstelle, um ihre Kinder zu suchen, von denen manche ohnmächtig waren und mittels Droschken nach Hause gefahren werden mußten. Bald darauf erschien die sofort benachrichtigte Revierpolizei, die sorgfältig unter Leitung des Revierleitnants die Räume durchsuchte und nun feststellte, daß der Spul dadurch entstanden war, daß die betreffende Kleine, welche zuerst um Hilfe geschrien, von der Fenstergardine, die durch einen festigen Luftzug bewegt wurde, in's Gesicht geschlagen worden ist. Die Schule wurde bis auf Weiteres geschlossen.

— Heldennuth eines Offiziers. Aus Amsterdam, 10. August, wird geschrieben: Eine unglaubliche Probe körperlicher Ausdauer, aber auch wieder seltenen Heldennuthes hat ein aus Indien zurückkehrender Offizier, der Lieutenant Wittich, während der Reise abgelegt. In Bord des Dampfers befand sich ein Afrikaner, der in einem Wahnsinnsanfall sich von seinen Wächtern losriß und in die See sprang. Auf dem Schiffe verbreitete sich alsbald das Gerücht, ein Kind sei über Bord gefallen, worauf der genannte Offizier über die Verschanzung des Schiffes ins Meer sprang. Da das Schiff mit großer Geschwindigkeit fuhr, war der Abstand zwischen ihm und dem Offizier auch bald ein sehr bedeutender, es wurde zwar alsbald gehalten und der Dampfer fuhr ein Stück rückwärts, um den Offizier aufzunehmen, aber dieser war durch eine Meeresströmung bereits so weit abgetrieben worden, daß er überhaupt nicht mehr sichtbar war, weshalb der Dampfer seine Reise fortsetzte. Wittich hatte aber vergebens versucht, sich dem Schiffe zu nähern, und da er sah, wie sich dasselbe wieder entfernte, schwamm er auf einen Leuchtturm zu, den er aus der Ferne erblickte. Nach dreieinhalbstündigem Schwimmen erreichte er denselben, ohne von einem der zahlreichen dort vorhandenen Haifische belästigt zu werden; ein englisches Kohlen Schiff, welches gerade vor dem Leuchtturm lag, nahm ihn auf und brachte ihn nach Suez, wo er die Reise weiter fortsetzte.

— Das Austreten der Rebblaus in der Champagne braucht die Liebhaber des

Champagners vorerst nicht zu erschrecken. Die angegriffenen Weinberge, an der Spitze der Departements Marne und Aisne gelegen, bringen keinen Champagner herbei, sondern nur einen leichten billigen Rotwein, der in der Gegend selbst konsumirt wird. Es ist die Gemeinde Ereloup in der Marne, wo ein Besitzer etliche Stöcke seiner Rebblaus an den Landwirtschafts-Professor Douthe in Chalons sandte, der sofort Rebblaus erkannte. Der Professor verbot den Minister davon, der sofort entsprechenden Maßregeln ergriff, um die Rebblaus zu vernichten und das Austreten zu verhindern. Der inficirte Weinberg ist ein Acre groß; auf diesem und auf noch 10 Acren im Umkreis wurden sämtliche Rebblaus ausgerissen und verbrannt.

Zum Zeitvertreib.

— Ein Süddeutscher hat an die „Berl. Tagebl.“ folgende Zeilen gerichtet: „Vielgeliebte Zeitungsgenießer! Ich meiner Abreise nach meiner süddeutschen Heimath einige Worte, da Ihr ja lustig und gesund wirken wollt.“

1) Berlin als Stadt: sehr schön, sehr musterhafte Reinlichkeit — scheint eine tüchtige Stadtverwaltung zu sein.

2) Einwohner von Berlin: Kübel, Flegel von A bis Z. Eine solche Unkultur wie sie hier im Volk steckt, dürfte wieder — nicht einmal bei den Göttern — anzutreffen sein.

3) Pferdebahn, Omnibuschaffner sind derartig ungefällig — ungebildete Leute wie nirgend weiter. Selbst die Kassierinnen an der Stadtbahn sind dürr, eckig, schäblich, unliebenswürdige Kartenhinwerferinnen. Bei dieser Unkultur der Bevölkerung ist es mit Freuden Adieu, große Stadt, aber Großstadt!

Alex Mendenslein. Eine Nachschrift, die diesen muthigen Zeilen angehängt ist lautet: „Die einzigen Ausnahmen bilden die Schulmeister, welche gefällig sind.“ — Das „Berl. Tagebl.“ meint hierzu: es scheint, daß die Schulleute diesem süddeutschen Gemüthsmanne in Berlin „Freiquartier“ verschaffen haben.

— Anders nichts? Hausherr! Ich halb wollen Sie denn nun eigentlich von uns? Dienstmädchen: „Ach, durch Frau habe ich meinen Schatz verloren.“ Hausherr: „Na, wenn das Alles ist, will ich Ihnen schon ersetzen!“

— Reugierde. Donnerwetter, wenn ich nur wüßte, ob das schöne junge Weibchen der Seite des alten reichen Mannes ein glückliche Tochter oder seine unglückliche Frau ist!

— Vergnügungszug. „Weißt Du, Louis, wer mit dem Vergnügungszuge hier eintrifft?“ — „Na, wer denn?“ — „Meine Mama.“ — „Was, ein Zug, der eine Schwiegermutter bringt, den nennt man einen Vergnügungszug?“

Beilage zu Nr. 193 des Podzer Tageblatt

(Fortsetzung aus dem Haupt-Blatte.)

Inland.

St. Petersburg.

Der Obercommandirende der Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks, Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch hat, nach den „P. B.“, eine, für die Manöverzeit gültige und das Sanitätswesen betreffende detaillierte Instruktion erlassen. Danach müssen die Soldaten vor dem Ausmarsch Thee getrunken haben, sich des Genusses roher Gemüse und von Obst enthalten, dürfen nicht auf dem bloßen Erdboden schlafen, nicht baden und stehendes Wasser nur in filtrirtem Zustande genießen. Die Vivouacs müssen an Flüssen in der Weise aufgeschlagen werden, daß das Wasser flussaufwärts zum Trinken und zur Zubereitung der Speisen verwendet werden kann; die Plätze zum Tränken und Baden der Pferde, sowie zum Wäschewaschen aber müssen sich in entsprechender Entfernung flussabwärts anreihen.

Die Abreise des Finanzministers Wjshnegradski in die neuen mittelasiatischen Besitzungen Rußlands war, wie schon kürzlich gemeldet, auf den 17. d. M. festgesetzt, und die ganze Reise wird ungefähr 7 Wochen in Anspruch nehmen. Begleitet wird der Finanzminister u. A. von dem Director des Eisenbahndepartements Winkl. Staatsrath Witte. Die Reiseroute ist nach den „P. B.“ in folgender Weise entworfen: Am 17. August Abfahrt aus der Residenz nach Moskau; dort kurzer Aufenthalt von 5-6 Stunden; dann Weiterreise nach Nishny, wo ein Aufenthalt von nicht ganz 2 Tagen in Aussicht genommen ist. Von Nishny begibt sich der Minister mit Extra-Dampfer nach Kasan, trifft daselbst am 21. August ein und begibt sich von da Tags darauf nach Samara. Nach 4-stündigem Aufenthalt erfolgt die Weiterreise nach Batraki, dann nach Warschansk und Kossow und von da am 24. August per Extrazug nach Nowosibirsk. Auch dort ist nur ein kurzer Aufenthalt von 4 Stunden in Aussicht genommen, und erst in Tiflis, wohin sich der Minister über die kaukasische Militärstraße begibt, wird wieder ein Aufenthalt von 2 Tagen gemacht. Am 1. September begibt sich der Minister nach Baku, bleibt 3 Tage daselbst und reist am 5. September nach Uju. Aba ab, von wo es nach kurzem Aufenthalte nach Achabad und weiterhin nach Tschardshui, Buchara und Samarkand geht, an welchem letzteren Punkte der Minister am 10. September einzutreffen beabsichtigt. Nach anderthalbtägigem Aufenthalt daselbst reist er weiter nach Tashkent, wo der Bestimmung der gerade dort stattfindenden Ausstellung 4 Tage gewidmet werden wird. Am 17. September erfolgt die Weiterreise nach Chodshent, von da am 19. nach Kolland und darauf am 20. September nach Namangan und Andischan mit je 12-stündigem Aufenthalt an den beiden letztgenannten Orten. Am 22. September geht die Reise weiter nach Dscha und von da am 23. September nach Nowy-Margelan, dem Endpunkt der Route. Auf der Rückreise wird von Samarkand aus Merw und von Baku aus Batum berührt. Von Batum geht die Reise auf dem Schwarzen Meer nach Noworossiisk und dann von Noworossiisk a. D. aus per Bahn über Moskau nach Petersburg zurück, wo der Minister am 9. Oktober wieder einzutreffen gedenkt.

Eine Gesellschaft englischer Capitalisten wandte sich unlängst an den Herrn Finanzminister mit der Bitte, ihr zu gestatten, eine englisch-russische Actiengesellschaft ins Leben zu rufen, die sich damit befassen soll, russisches Fleisch und russische Mineralien-Producte nach den ausländischen Märkten zu exportieren. Diese Gesellschaft verpflichtet sich, wie die „Cr. Messeng.“ melden, unter Anderem in Nikolajew ein Musterschlachthaus zu erbauen und nicht weniger als 25,000 Stück Großvieh jährlich zu exportieren. Der Fleisch-Transport soll vermittelt Eis-Waggons bewerkstelligt werden.

6-2)

AVIS!

Unseren geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß wir unseren bisherigen Vertretern für die Baumwollbranche, den Herren

TÖGEL & SPRINGSGUTH

von jetzt ab auch die
Vertretung für die Wollbranche
übertragen haben

und bitten wir, das uns so lange Jahre geschenkte Vertrauen auch unseren nunmehrigen Repräsentanten entgegen zu bringen.
Hochachtungsvoll

HÄHNEL, MÄNHARDT & Co.

mechanische Krakenfabrik.

Bielitz, den 20. August 1890.

Unter Bezugnahme auf obiges Avis, bringen wir den Herren Interessenten zur gefl. Kenntniznahme, daß wir stets ein gut assortirtes Lager der anerkannt guten

Kraken = Beschlüge

aus der Fabrik der Herren Hähnel, Mänhardt & Co. unterhalten werden u. bitten bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Mit aller Hochachtung

Tögel & Springsguth.

Das japanesische Elixir

ist bei Anwendung einiger in einem Glase Wasser verdünnten Tropfen ein vorzügliches Mittel, um das Zahnfleisch zu stärken, die Zähne weiß zu erhalten und Zahnschmerzen zu beseitigen.

Das japanesische Elixir ist ein erprobtes Mittel, das vom Erfinder als untrüglich garantirt wird und in dem

Parfümerie-Depôt von W. KULAKOWSKI,

16-2)

Petrikauer-Strasse Nr. 45,

in Flacons zu 75 und 45 Kop zu haben sind.

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielna- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfiehlt sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Drucksachen als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verlobungs-Anzeigen etc. etc.

Ein junger Maschinen Schlosser, geübter Dreher, findet lohnende und dauernde Beschäftigung.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Ein in Comptoir-Arbeiten erfahrener junger

Kaufmann,

Christ, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet Stellung in einer Spinnerei. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet man sub A. B. 100 postlagernd Lodz. (3-2)

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei Bialer & Bromberg,

Duga-Strasse Nr. 842. (3-3)

Hochelegante, neue, ein- und zweispännige

HALBVERDECK-WAGEN und Volants,

(6-4) ferner einige noch im guten Zustande befindliche gebrauchte Wagen, sowie aller Arten Geschirre, silberplattirt und schwarz, neue und auch gebrauchte, sind zu haben bei

A. Sommer,

Dzielna-Strasse Nr. 8. Reelle Bedienung. Solide Preise.

Zwei Schüler

finden eine gute Pension.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Pension

finden Schüler vom Gymnasium und der Gewerbeschule. Daselbst steht für die Schüler ein guter Flügel zur Verfügung und wird auch ein Correpetitor gehalten. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. (3-3)

In der IV-Klassigen Real-Schule

nebst Pensionat, (6-3) Wschobniastrasse Nr. 80, (2. Haus von der Dzielnastrasse), beginnt der Unterricht den 25. August, unter Mitwirkung der Lehrer aus den hiesigen Regierungsschulen.

Der Vorsteher J. Mejer.

Eine Baustelle

an einer Hauptstrasse, in verkehrsreicher Gegend gelegen, ist ohne Zwischenhändler unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist der Exped. d. Bl.

Die Strassen-, Höfe- und Trottoire-Reinigungs-Gesellschaft

(15-9) erfucht diejenigen Herren Hausbesitzer, welche mit ihr in Verbindung treten wollen, hiermit höflichst, sich behufs Vereinbarung im Hotel Petersburg, Poludniowastr. Nr. 252, zu melden.

Zahnarzt R. SAURER

ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen. Petrikauer-Strasse Haus L. Sachs.

DR. JACOB KOHN,

Spezial-Arzt für Frauen- und Kinder-Krankheiten, ist von Wien nach Lodz zurückgekehrt. Sprechstunden von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags, Ecke Petrikauer- und Grüne-Strasse, Haus Wislioki, Nr. 45 (neu). (15-6)

Für den Verkauf

von Erdsarben und chemischen Farben

für Maler, Künstler, Anstreicher, Papier-, Tapeten- und Maschinen-Fabriken wird ein in dieser Branche erfahrener und solider Vertreter gesucht für Lodz und Umgegend. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als Verkäuferin. (3) Auswärtige werden bevorzugt. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.



Lodz Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 13. (25.) August, 6 Uhr Nachm.

Webung.

2. Zug bei seinem Steigerhause. Das Commando der Lodz Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Bauplatz,

40 Ellen Front und 110 Ellen tief, an der Benedyktenstrasse gelegen, ist ohne Zwischenhändler unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (4)

Die Tabaks-Fabrik

von

A. N. SZAPOSZNIKOW

in St. Petersburg

empfiehlt eine neue ausgezeichnete Sorte ungeklebter Papieroffen mit weißen Hülften:

„BALLADYNA“

10 Stück 10 Kop., 5 Stück 5 Kop.,
ferner die schon allgemein als vorzüglich bekannten und jetzt noch bedeutend verbesserten

ungeklebten Papieroffen

„PROSIT“

10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

16-5)

Galmanie.

Galmanie ist ein Pulver, welches das Schwitzen der Füße beseitigt. Die Wirkung desselben ist sehr erfolgreich. Schon durch das einmalige Besprühen der Füße mit dem Pulver wird der üble Geruch beseitigt und verbleibt nur der Duft der besten Parfüms.

Preis einer Schachtel 30 Kop.

Zu haben in der Parfümerie von
W. Kutakowski, Petrikauer-Strasse Nr. 45.

Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der M. N. P. Benedictiner
Abtei in Sulac (Gironde)

(52)

erfunden im Jahre 1373
von dem Prior Pierre Boursaud.
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in
London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses
heilkraftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne,
denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt
das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit
auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem besten von allen existiren-
den Heilmitteln gegen Zahnleiden. Die
M. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahn-
pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-
und Droguen-Handlungen zu haben sind.



Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûe de Seguin.**

Dr. B. Handelsmann

wohnt jetzt Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 3.
Sprechstunden speciell für Magen- und Darm-
krankheiten von 7^{1/2} - 10 Uhr Vormittags und von
3 - 5 Uhr Nachmittags. (50-9)

befördert in **ANNONCEN** sämtliche
registrierten Zeitungen
E. MARKGRAF.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводлено Цензурою.

Варшава, дня 12 Августа 1890 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Alle Art gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle
(судна, мандаты, указы) etc. übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall,
auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.
LEON PESCHES, mehrjähriger Advokat,
LODZ, Petrikauerstrasse Nr. 273/23, Haus Aug. Landau, neben Kruscho & Ender.



Gebr. Körting, Hannover.

Erste und leistungsfähigste Fabrik von
Pulsometern, 4,000 St. geliefert, neues Modell, keine Abnutzung, geringster
Dampfverbrauch unter Garantie.

Patent-Universal-Injektoren, 35,000 Stück geliefert, garantiert größt
und sicherste Leistung.



Patent-Gasmotoren, geringster Gas- und Del-Verbrauch, Gleichmäßiger
Gang für Glüh- und Wogenlicht.

Patent-Luftaufhebungs-Apparate, für Spinn- und Webfälle.
Körtings Dampfstrahlfeuerprühe, Colossale Wirkung, bester Schutz
auch Nachts, wenn die Fabrik steht.



Dampfstrahl-Circulations-Elevatoren für Wäschelöffel, Leviatans u. A.
Körtings Patent-Condensationstöpfe aller Größen.
Körtings Nippenheizkörper, tägliche Production 400 Centner.

General-Vertreter:

E. Häbler & Co, Lodz,

Petrikauerstrasse neu 193,
die in Pulsometern, Injektoren, Klappen etc. großes Lager führen und schnelle
Installationen selbst übernehmen. — Prospekte gratis. (10-8)

Ost-See-Bad Zoppot

bei DANZIG.

Schulz-Hôtel,

See-Strasse Nr. 50,

3 Minuten von der Bahn, 5 Minuten vom Bad,
empfiehlt große wie auch kleine elegant eingerichtete Wohnungen
und einzelne Zimmer.

Anerkannt beste Küche, mäßige Preise, gute Bedienung.



DER GESELLSCHAFT
BEKMANN & Co
ST. PETERSBURG.

Объявъ (6-3)

ТАМОЖЕННЫЙ ТАРИФЪ

по Европейской Торговль, дополненный
по 15 Юля 1890 г.
Preis Rs. 2.20.

Borrätzig in der Buchhandlung von
R. Schatke.

Eine deutliche Angabe dieses Zoll-Tarifs
wird nicht erscheinen.



Die berühmten Flügel

von

Bechstein

zu haben bei

L. ZONER,

Bahnstrasse (Dzielną) Nr. 13.

Wagen zu vermieten!

Kutschwagen (Coupe), halbverdeckte Wagen,
Polant und Britische, sämtlich in gutem
Zustande, stets zu verleihen bei
Joh. Weisig, Nawrot-Strasse Nr. 1305.

Die Sarg-Niederlage

von
M. Walicki,

Lodz, Przejazd-Strasse Nr. 1340,
empfiehlt alle Arten von

Metall- & Holz-Särge

zum Preise von 1-500 Rbl.,
übernimmt
vollständ. Ausstattungen

bei Begräbnissen und stellt
Leichenwagen gratis zur Verfügung.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die seit 9 Jahren auf der Bathodunia-
Strasse Nr. 55 unter der Firma

„Viktoria“

bestehende amerikanische

Wasch-Anstalt

und Glanz-Plätterei

empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten
Publikums von Lodz und Umgegend auf
das Angelegentlichste.
Meine Filiale

befindet sich im Paradiese in dem Colo-
nialwaaren-Laden des Herrn Geisler.
H. v. Kierski.

Metall-Grabfränze

und

Emaillirte-Küchen-Geschirre

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
10-7) bei
OSCAR SCHMIDT,
Petrikauer-Strasse Nr. 694/233 (Bulka).

Patent- und (11)

Technisches Bureau

C. v. Ossowski, Ingenieur,

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.
besorgt Patente aller Länder und
ertheilt Auskunft in sämtlichen
techn. und commerc. Angelegenh.

2 Knaben

anständiger Eltern, die die nöthigen Schulkenntnisse
besitzen, können sich melden in der Buchdruckerei
von

L. Zoner, Bahnstrasse Nr. 13.